

Was zählt



Dank Börsenboom ist das globale Finanzvermögen 2023 um fast 8% auf 239 Bio. € gestiegen, ermittelte Allianz im jüngsten, jährlich erscheinenden «Global Wealth Report». So kletterte das Wertpapiervermögen der Privathaushalte um 11%, jenes von Lebensversicherungen und Pensionsfonds um nur knapp 6%. Bankeinlagen legten um lediglich 4,5% zu. Mit den

Vermögensgewinnen konnten die Verluste des Kriegsbeginnjahres 2022 wettgemacht werden. Ein Inflationsausgleich gelang hingegen nur teilweise. Bittet man die Vermögenswerte auf jeden Bürger eines Landes herunter, führt die Schweiz das Ranking mit einem durchschnittlichen Finanzvermögen von 383.000 € pro Kopf an, dahinter folgen die USA mit

315.000 € brutto (vgl. Grafik). Abzüglich der privaten Schulden wie Hypotheken – also netto – belegen aber die Amerikaner den ersten Platz und nicht mehr die Schweiz. Grund: Schulden werden berücksichtigt, Immobilien aber nicht. Und Schweizer haben einen beachtlichen Teil ihres Vermögens in Immobilien angelegt, die sie größtenteils mit Hypotheken finanzieren.

Anders als Immobilien wird im Report die private Altersvorsorge berücksichtigt, Anlagen in Pensionsfonds resp. Guthaben in Pensionskassenfonds. Sie tragen sowohl in den USA als auch in der Schweiz zum hohen Pro-Kopf-Finanzvermögen bei. Von Australien und Neuseeland abgesehen ist diese Form der privaten Vermögensbildung sonst eher unüblich.

Illustration: Grafik: E-W, Claudio Köppl/Bildagentur

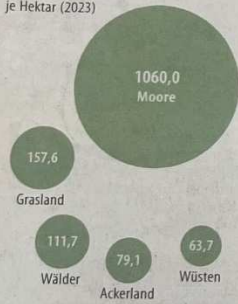
nen –
tas et-
anne-

foor-
ssige
t das
esser.
a im
uer-
über
kere
den
len-
nese
auf
ein-
nent
ern
wie
de-
wa-
das
as-
ler
als
en

r-l-
e-
i-
1

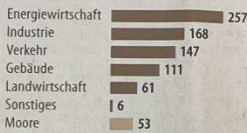
1 So viel Kohlenstoff speichert die Natur

in Tonne Kohlenstoff je Hektar (2023)

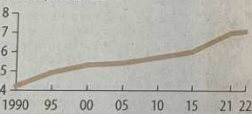


2 Klimasünder Moor

Treibhausgasemissionen in Deutschland, in Mio. Tonnen CO₂-Äquivalente (2022)

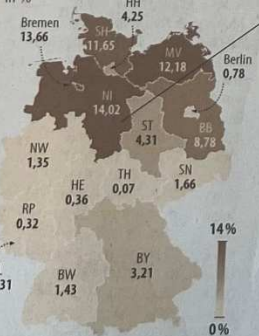


Anteil an den gesamten deutschen Treibhausgasemissionen aus entwässerten Mooren, in Prozent



3 Verteilung von Moorflächen in Deutschland

Anteil von Moorflächen an der Gesamtfläche, in %



Treibhausgasemissionen in Niedersachsen nach Sektoren, in Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente (2022)



4 So werden Moorflächen genutzt

in Prozent (2020)



5 Potential für Paludikultur in Norddeutschland

Paludikultur¹⁾ auf landwirtschaftlich genutzten Moorböden, in Hektar (2023)



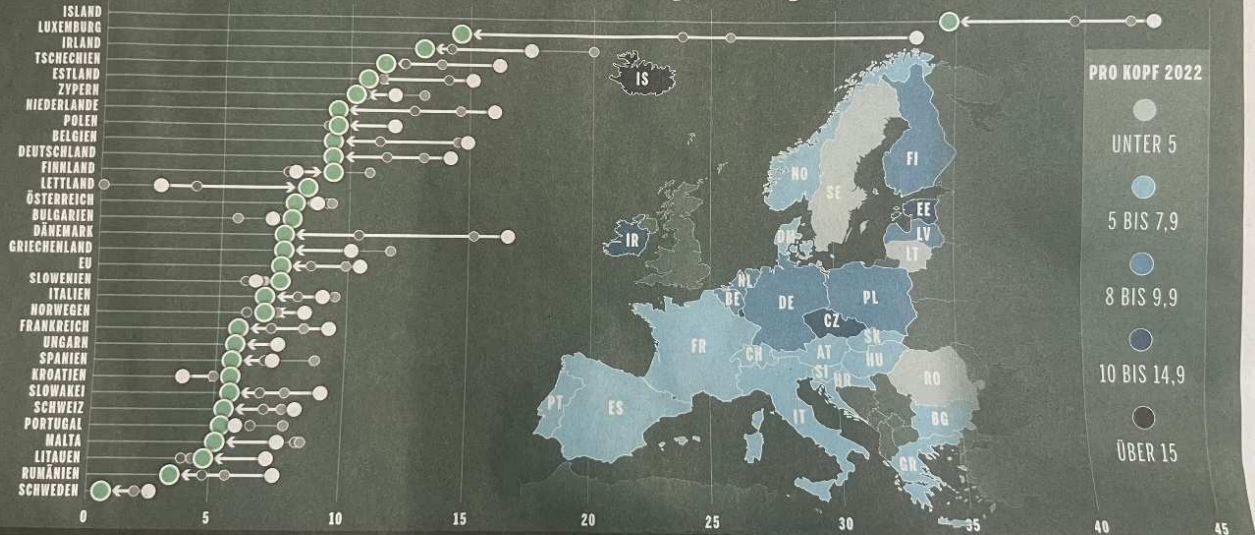
1) Landwirtschaft auf nassen Moorflächen. Illustration: Felipe Gonzalez F.A.Z.-Grafik Rodriguez

Was zählt

WELCHE EUROPÄER DIE UMWELT AM MEISTEN BELASTEN

TONNEN CO₂-ÄQUIVALENTE PRO KOPF

● 2022 ● 2012 ● 2002 ● 1992



QUELLE: EUROSTAT GRAFIK: FuW, mta

Die Europäische Union (EU) ist in Klimabelangen Vorreiter. Um ihr Ziel von Klimaneutralität, auch bekannt als netto null, bis 2050 zu erreichen, muss allerdings noch einiges getan werden. Die 27 Mitgliedstaaten haben 2022 zusammen 3248 Mio. Tonnen CO₂, beziehungsweise Treibhausgasäquivalent zu CO₂, ausgestossen. Das ist ein Viertel weniger als vor dreissig Jahren, obwohl die Bevölkerung im

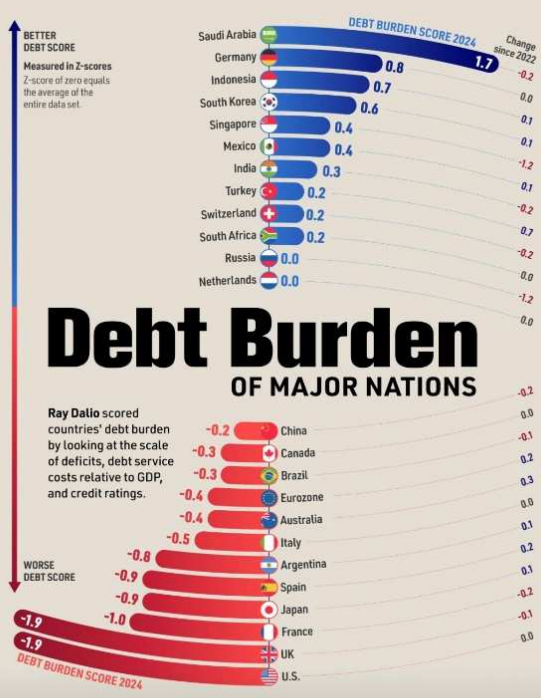
selben Zeitraum insgesamt um knapp 6% gewachsen ist. Bricht man die Emissionen auf den einzelnen Menschen und die einzelnen Staaten hinunter, zeigt sich ein differenzierteres Bild.

Nicht nur die Emissionen selbst unterscheiden sich stark, sondern auch, wie fest sie in den vergangenen dreissig Jahren reduziert werden konnten. In vier Ländern sind sie gar gestiegen, was jedoch vor al-

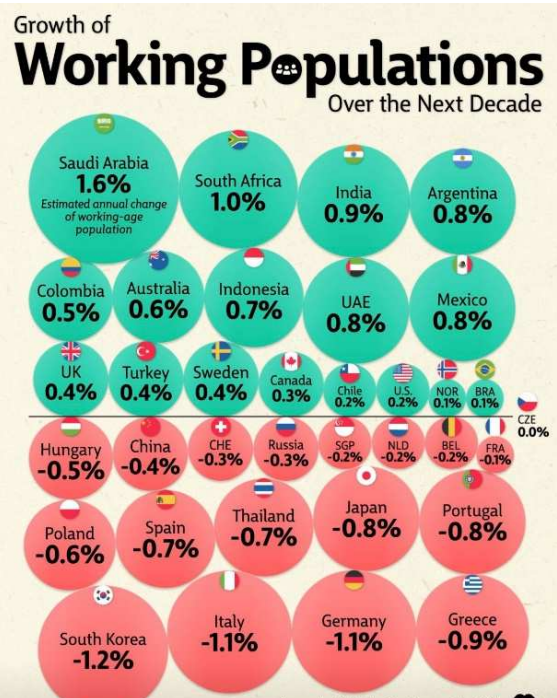
lem dem wirtschaftlichen Aufschwung im selben Zeitraum zuzurechnen ist. Die Schweiz liegt mit einem Ausstoss von 5,3 Tonnen CO₂-Äquivalenten pro Kopf und Jahr 2 Tonnen unter dem EU-Schnitt.

Ein anderer Efta-Staat führt dagegen die Liste mit der schlechtesten Klimabilanz pro Kopf an: Island. Das dortige Statistikamt macht dafür die vielen Touristen verantwortlich. Schuld an den vergleichsweise

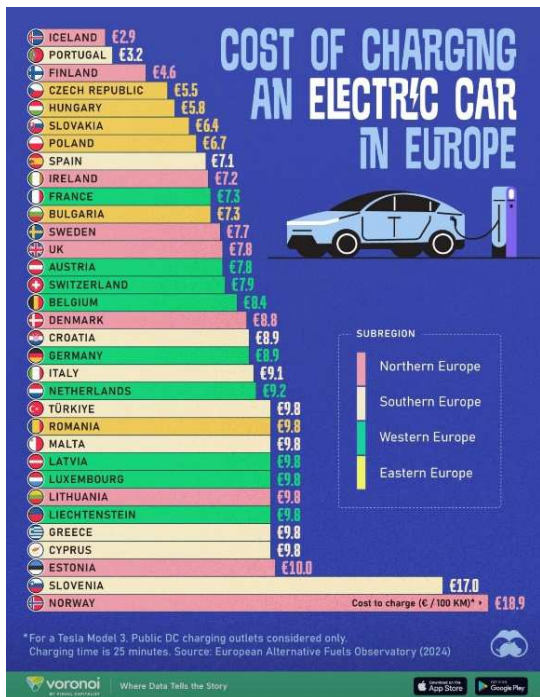
hohen Emissionen sei nicht die ständige Wohnbevölkerung, sondern die Zunahme von Flug- und Schiffsverkehr – die vielen Touristen und alles, was sie konsumieren, haben oft einen weiten Weg hinter sich. Die isländische Elektrizität stammt nämlich bereits zu 100% aus erneuerbaren Quellen – anders als in vielen EU-Staaten, die weiterhin Kohle und andere fossile Brennstoffe zur Stromerzeugung nutzen. **MB**



Source: Ray Dalio, Great Powers Index 2024, Country Power Index 2022

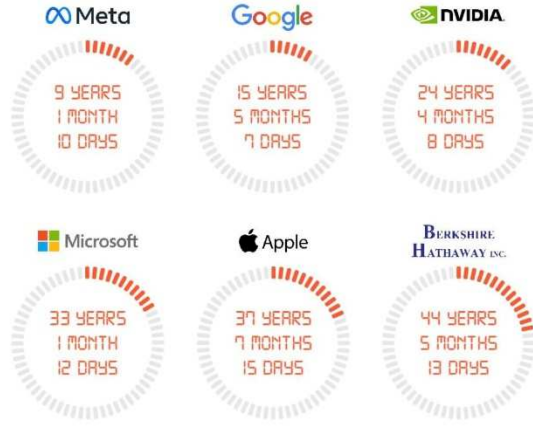


Source: Ray Dalio, The Great Powers Index 2024



TIME TAKEN TO REACH A VALUATION OF ONE TRILLION DOLLARS

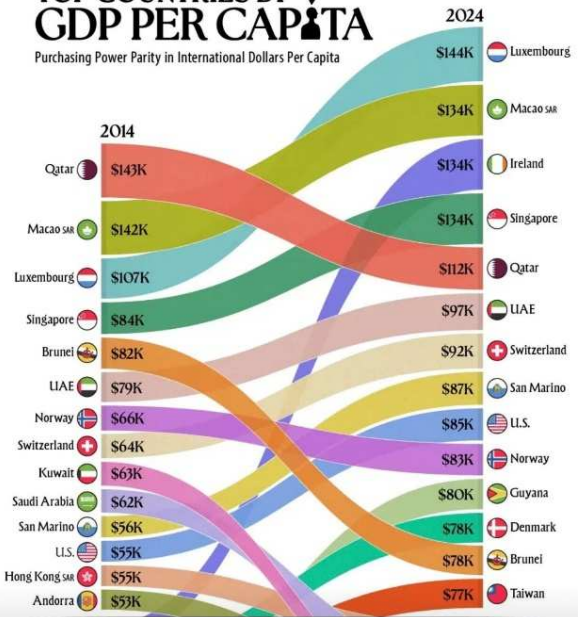
for leading US companies



Date: August 2024
Source: Visual Capitalist

TOP COUNTRIES BY GDP PER CAPITA

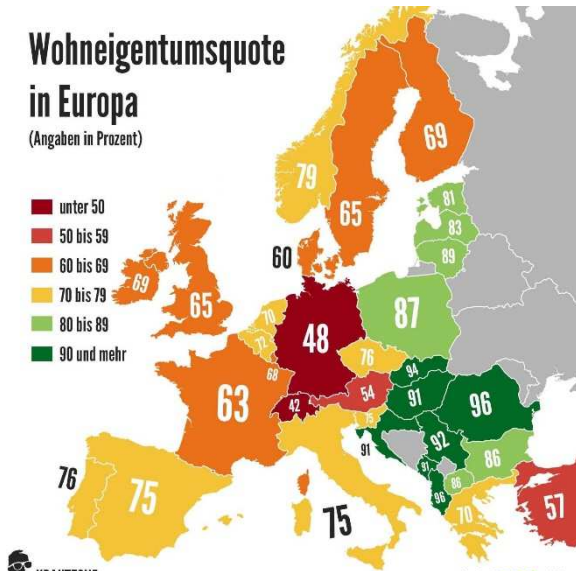
Purchasing Power Parity in International Dollars Per Capita



Source: International Monetary Fund, World Economic Outlook (April 2024)
Purchasing power parity (PPP) is calculated by dividing a country's nominal GDP in its own currency by the PPP exchange rate.

Wohneigentumsquote in Europa

(Angaben in Prozent)



KRAUTZONE

Quelle: The Market NZZ

Global Innovation Index 2024

The GII captures the innovation ecosystem performance of 133 economies based on 78 individual indicators.



Top 3 Economies BY INCOME GROUP

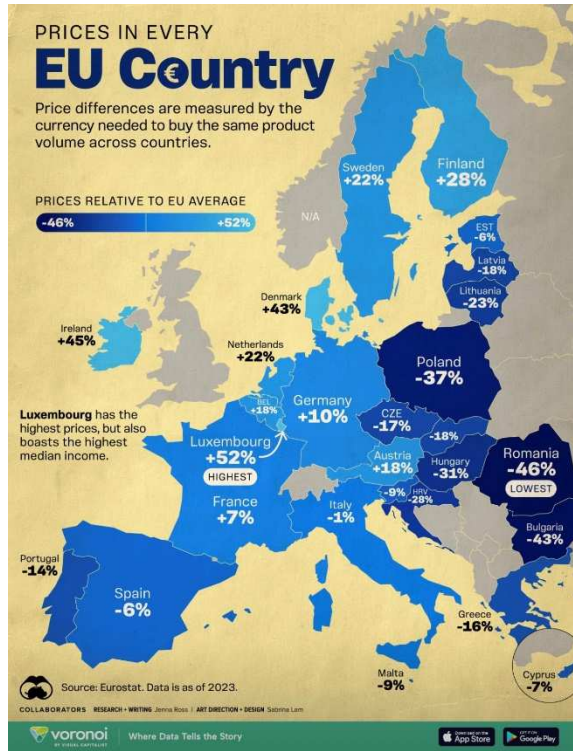
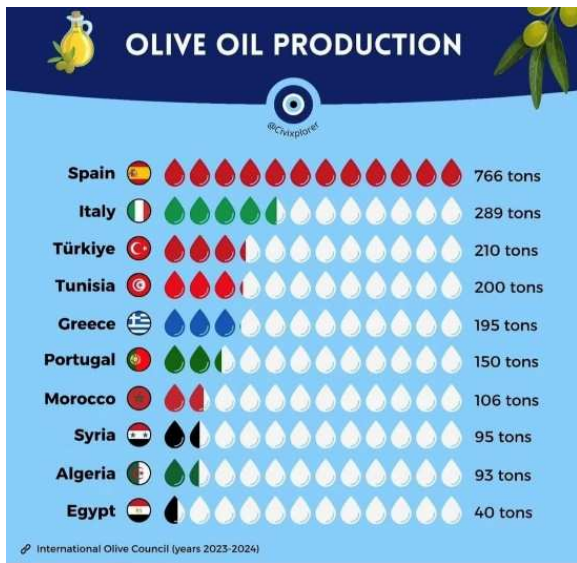


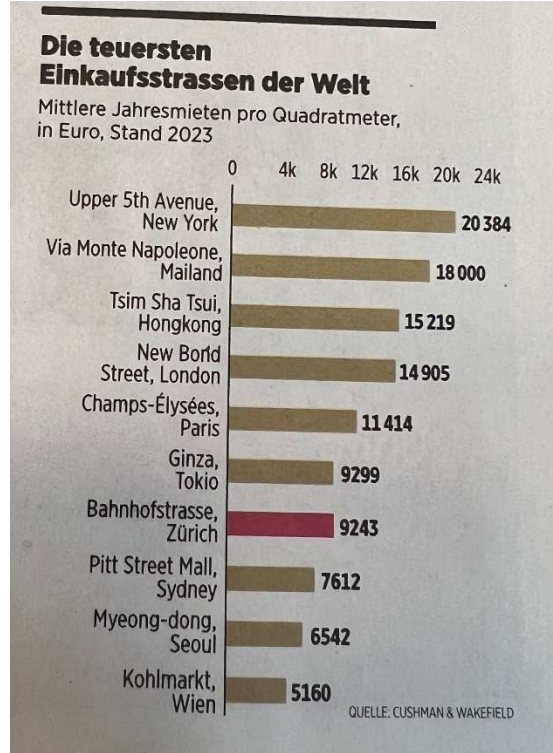
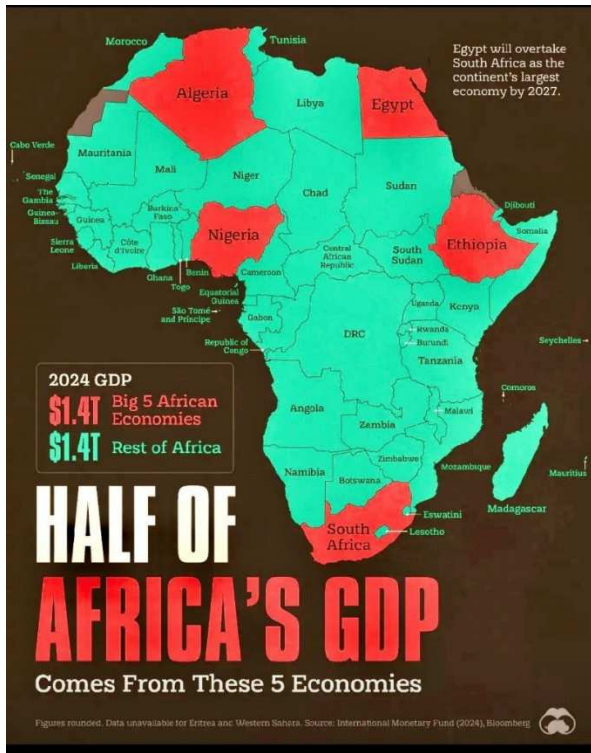
Source: WIPO Global Innovation Index 2024

voronoi

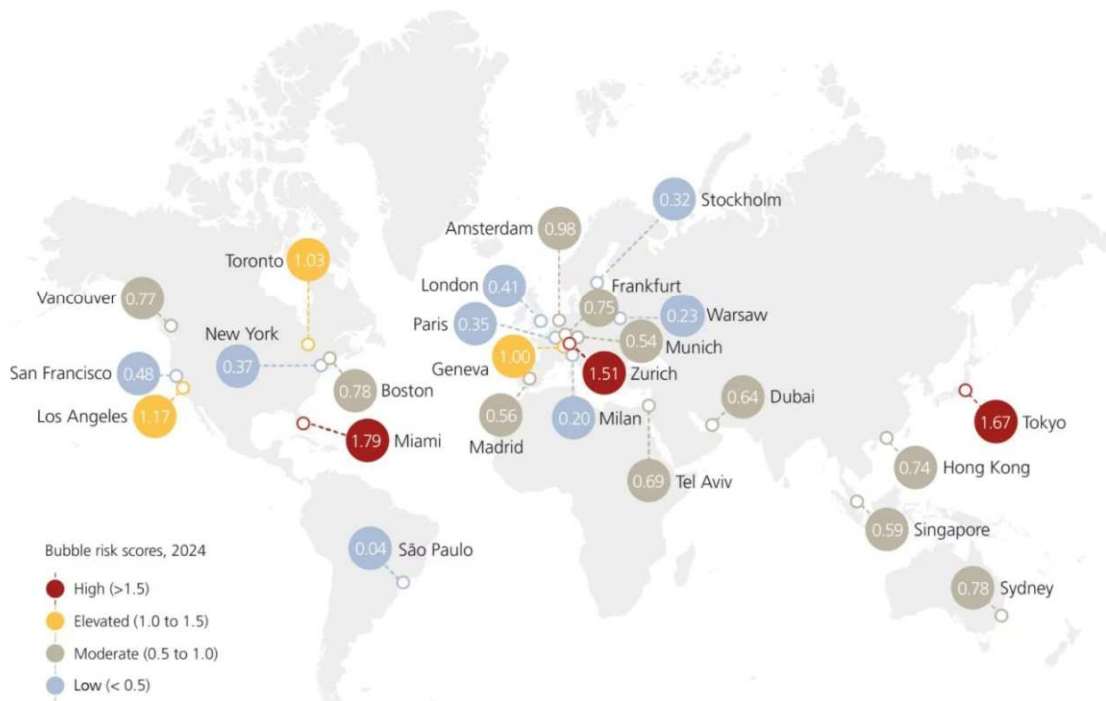
Where Data Tells the Story

Available on the App Store and Google Play





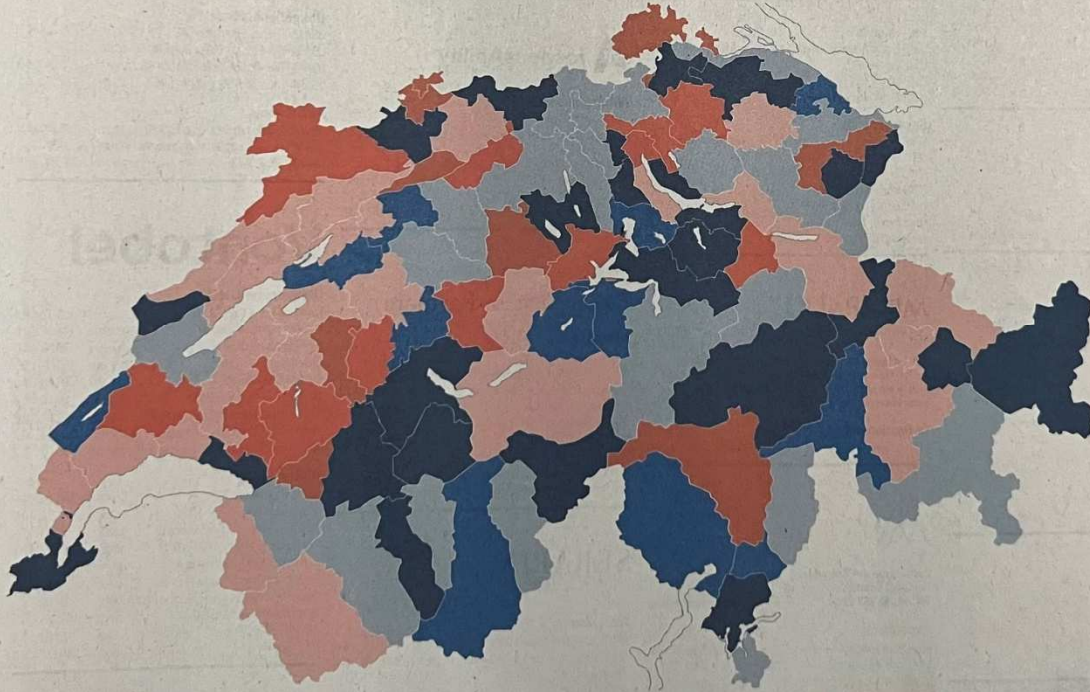
Where are the greatest bubble risks in 2024?



Stehen Zug, Schwyz und die Zürcher Goldküste vor einem Bauboom?

Entwicklung der Neubaubewilligungen für Mehrfamilienhäuser

- Abnahme um 50% und mehr
- Abnahme um 25 bis 50%
- Abnahme um bis zu 25%
- Zunahme um mehr als 50%
- Zunahme um 25 bis 50%
- Zunahme um bis zu 25%



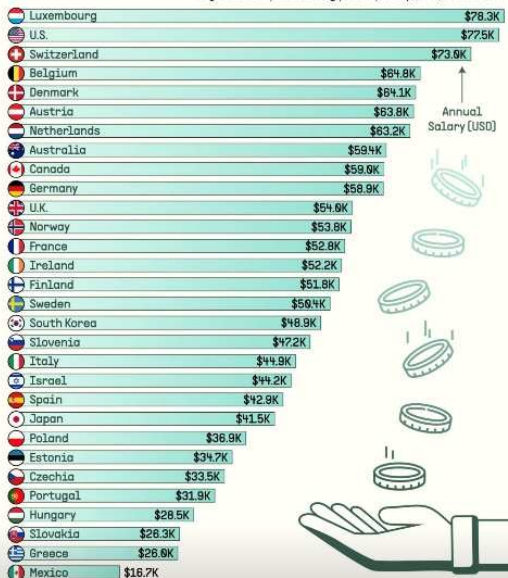
Basis der Berechnung sind die Baubewilligungen der letzten Jahre (Kosten). Verglichen werden die Kosten der bewilligten Bauprojekte der letzten 12 Monate mit dem Jahresdurchschnitt der 5 Jahre davor.

QUELLEN: WÜEST PARTNER, BFS, THEMAKART

NZZ / jum.

Average Salaries

Adjusted for purchasing power parity (PPP), as of 2022



All figures in USD. Source: DECD (Accessed June 2024)

Median Household Income in the United States by Ethnic Group



Percentage of population with a Bachelor's Degree

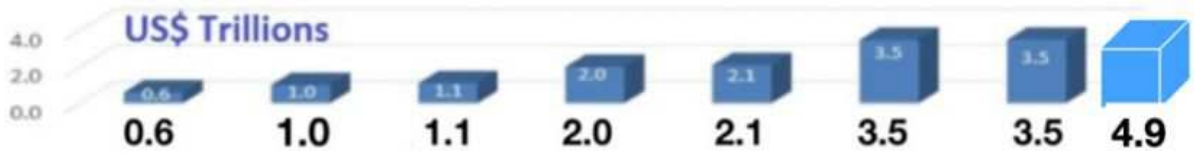
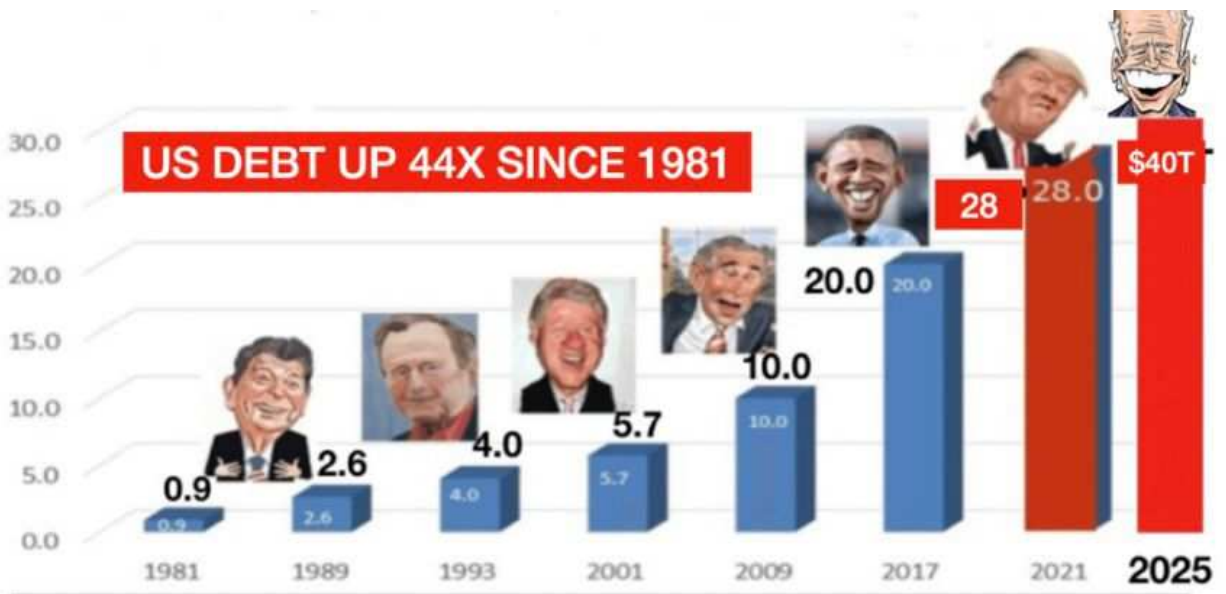
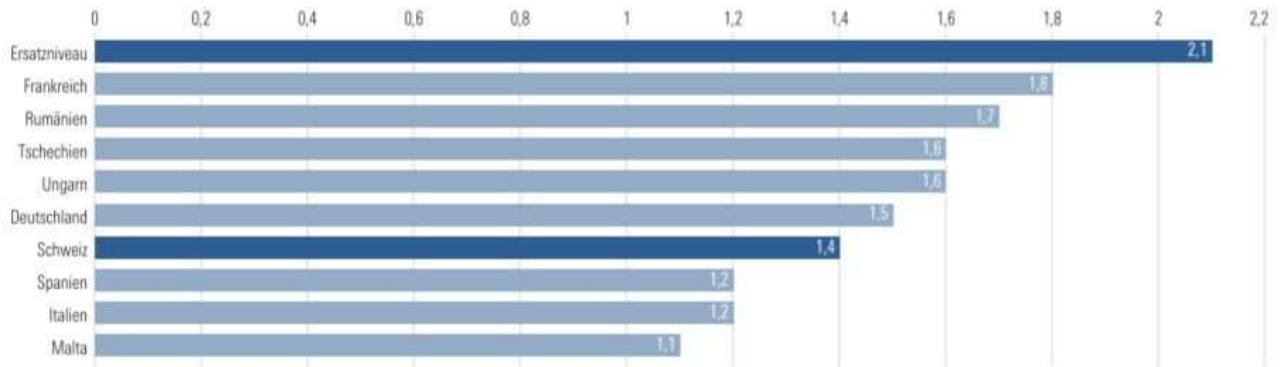
Indian-Americans	70%
Korean-Americans	53%
Chinese-Americans	51%
Filipino-Americans	47%
Japanese-Americans	46%
US Average	28%

Source: US Census Bureau, 2013-15 American Community Survey / equitablegrowth

@india.in.pixels

Europa fehlt der Nachwuchs

Geburten pro Frau in ausgewählten europäischen Ländern, 2022



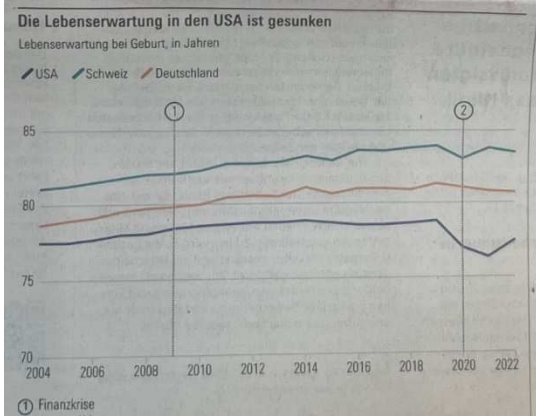
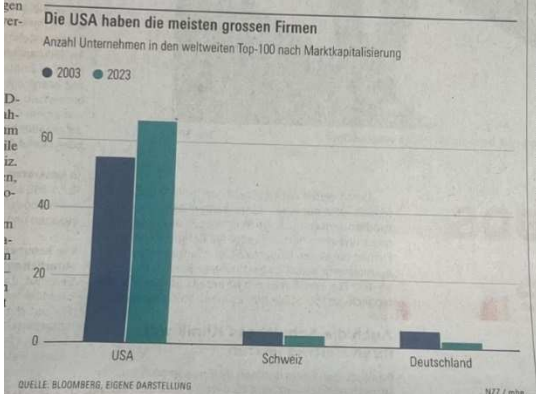
US TAX REVENUE UP 8X SINCE 1981





Es sind alarmierende Zahlen, die das französische Finanzministerium kürzlich veröffentlichte. Die Staatsverschuldung der zweitgrössten Volkswirtschaft in der Euro-Zone ist im vergangenen Jahr auf den Rekordwert von 111,6 Prozent des Bruttoinlandprodukts gestiegen.

Das Haushaltsdefizit beträgt 5,5 Prozent des BIP. Im nächsten Jahr könnte es sogar auf 7 Prozent klettern. In der EU gilt eigentlich ein Schwellenwert von 3 Prozent.



Global Central Bank Policy Rates

Country	Rate	Central Bank Rate (Today)	CPI YoY	Real Central Bank Rate	YoY CPI Trend vs. Prior Reading	Last Move	Last Move Month
Japan	Policy Rate Bal	0.25%	2.5%	-2.3%	Lower	Hike	Jul-24
Switzerland	Target Rate	1.00%	0.8%	0.2%	Lower	Cut	Sep-24
Taiwan	Discount Rate	2.00%	1.8%	0.2%	Lower	Hike	Mar-24
Thailand	Policy Rate	2.25%	0.6%	1.6%	Higher	Cut	Oct-24
Denmark	Deposit Rate	2.85%	1.3%	1.6%	Lower	Cut	Oct-24
Malaysia	Policy Rate	3.00%	1.9%	1.1%	Lower	Hike	May-23
China	Loan Prime Rate	3.10%	0.4%	2.7%	Lower	Cut	Oct-24
Sweden	Repo Rate	3.25%	1.6%	1.7%	Lower	Cut	Sep-24
South Korea	Repo Rate	3.25%	1.6%	1.7%	Lower	Cut	Oct-24
Eurozone	Deposit Rate	3.25%	1.8%	1.5%	Lower	Cut	Oct-24
Canada	Overnight	3.75%	1.6%	2.2%	Lower	Cut	Oct-24
Czech Republic	Repo Rate	4.25%	2.6%	1.7%	Higher	Cut	Sep-24
Australia	Cash Rate	4.35%	2.7%	1.7%	Lower	Hike	Nov-23
Norway	Deposit Rate	4.50%	3.0%	1.5%	Higher	Hike	Dec-23
New Zealand	Cash Rate	4.75%	2.2%	2.6%	Lower	Cut	Oct-24
US	Fed Funds	4.88%	2.4%	2.5%	Lower	Cut	Sep-24
UK	Bank Rate	5.00%	1.7%	3.3%	Lower	Cut	Aug-24
Hong Kong	Base Rate	5.25%	2.2%	3.1%	Lower	Cut	Sep-24
Chile	Base Rate	5.25%	4.1%	1.2%	Lower	Cut	Oct-24
Peru	Policy Rate	5.50%	1.8%	3.7%	Lower	Cut	Aug-24
Saudi Arabia	Repo Rate	5.50%	1.7%	3.8%	Higher	Cut	Sep-24
Poland	Repo Rate	5.75%	4.9%	0.9%	Higher	Cut	Oct-23
Indonesia	Repo Rate	6.00%	1.8%	4.2%	Lower	Cut	Sep-24
Philippines	Key Policy Rate	6.00%	1.9%	4.1%	Lower	Cut	Oct-24
India	Repo Rate	6.50%	5.5%	1.0%	Higher	Hike	Feb-23
South Africa	Repo Rate	8.00%	3.8%	4.2%	Lower	Cut	Sep-24
Colombia	Repo Rate	10.25%	5.8%	4.4%	Lower	Cut	Sep-24
Mexico	Overnight Rate	10.50%	4.6%	5.9%	Lower	Cut	Sep-24
Brazil	Target Rate	10.75%	4.4%	6.3%	Higher	Hike	Sep-24
Russia	Key Policy Rate	19.00%	8.6%	10.4%	Lower	Hike	Sep-24
Argentina	Overnight Repo	40.00%	209.0%	-169.0%	Lower	Cut	May-24
Turkey	Repo Rate	50.00%	49.4%	0.6%	Lower	Hike	Oct-24

Geldspiegel

Von MARKUS STÄDELI

Das Leben ist voller Überraschungen, zumal für Investoren. Wer hätte vor ein paar Monaten vorausgesagt, dass die israelischen Streitkräfte in Libanon einmarschieren würden, Iran im grossen Stil Raketen abfeuert und der Ölpreis hochschnellt? Die meisten hatten im Gegenteil sinkende Energiepreise erwartet, da sich die Konjunktur eintrübt. Wer hätte die Hand dafür ins Feuer gelegt, dass nach einer langen Zeit unangenehm hoher Inflation die Preise so rasch wieder fallen würden, wie im letzten Monat in der Schweiz?

Wer hätte gedacht, dass die chinesische Zentralbank ein massives Stimulierungspaket lancieren würde und dass einige Investoren plötzlich wieder chinesische Aktien besitzen wollen, wo diese doch vor kurzem als «nicht mehr investierbar» galten? Wer hätte damit gerechnet, dass der Goldpreis immer weiter ansteigt? Oder dass in der Eurozone nun plötzlich die Hauspreise wieder anziehen? Sie waren zum Beispiel im Nachbarland Deutschland zuvor während sieben Quartalen rückläufig gewesen.

Wir Anleger werden immer wieder durch Ereignisse überrascht, die für uns aus heilerem Himmel kommen. Genauso unverhofft, wie der russische Angriffskrieg oder die Terroranschläge der Hamas kamen, war zuvor, dass der Aktienmarkt Japan nach jahrzehntelangem Dahinsiechen plötzlich wieder populär wurde. Und kaum jemand hatte auf dem Radar, dass der dänische Pharmakonzern Novo Nordisk dank seinen Abnehmspritzen auf einmal mehr wert sein könnte als Novartis oder Roche. Gleichzeitig überschätzen wir gewisse Entwicklungen, aus dem alleinigen Grund, weil sie eine Zeitlang täglich Schlagzeilen machen.

Aber die Flugscham ist genauso schnell wieder verfliegen wie die Euphorie für mRNA-Impfstoffe oder die Aufregung um das Metaversum. Sogar Diversity und Wokeness sind am Abklingen. Banken und Vermögensverwalter haben aufgehört, ihre angeblich nachhaltigen Anlagefonds anzupreisen, mit denen sie uns zuvor täglich in den Ohren gelegen haben.

Diese lange Aufzählung dient zur Veranschaulichung, dass wir künftige Umwälzungen meist nicht voraussehen können. Es werden immer wieder Krisen à la Covid-Pandemie wie aus Sci-Fi-Filmen über uns hereinbrechen. Neue Technologien mit ungeahnten Konsequenzen erwischen selbst Experten auf dem falschen Fuss – wie das etwa bei der generativen KI der Fall war. Und Entwicklungen, die wir für so nachhaltig halten, dass sie einen festen Platz in unserem Weltbild bekommen, brechen plötzlich ab. Zum Beispiel die angeblich unerschütterliche Konsumfreude der Chinesinnen und Chinesen.

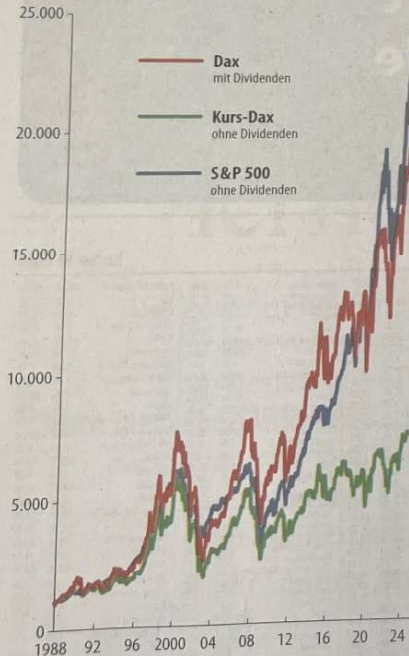
Sie werden ahnen, was jetzt folgt, weil es an diesem Ort immer wieder steht: das Plädoyer für eine rigorose Diversifikation. Wer grundsätzlich mit allem rechnet, entscheidet sich nicht zwischen den Aktienmärkten China und Indien. Oder zwischen Japan und Grossbritannien. Besser ist, man hat alle vier im Portefeuille. Ebenso wenig muss man sich zwischen Bitcoin, Cash, Gold und Staatsanleihen entscheiden als Hafenanlage in Krisenzeiten. Dank kostengünstigen ETF kann man sich das alles zusammenschustern. Und wartet dann entspannt, was kommt.

Rechnen Sie mit allem und dem Gegenteil

DIE VERMÖGENSFRAGE

Der Dax auf Rekordjagd

Dax, Kurs-Dax und S&P 500 im Vergleich
Index 1.1.1988=1.000



Quellen: Bloomberg; FAZ-Archiv

Kursverlust der Dax-Mitglieder seit ihrem Rekordhoch

	Hoch am	Verlust in Prozent		Hoch am	Verlust in Prozent
Commerzbank	31.3.2000	94,3	Henkel	20.6.2017	37,5
Deutsche Bank	14.5.2007	83,2	Merck	5.11.2021	32,7
Bayer	13.4.2015	79,3	Adidas	4.8.2021	29,6
Continental	9.1.2018	75,6	Mercedes-Benz	16.3.2015	29,4
Porsche Holding	31.12.2007	75,2	Daimler Truck	19.3.2024	28,5
Deutsche Telekom	6.3.2000	74,9	Allianz	4.4.2000	28,1
Zalando	30.7.2021	72,4	Airbus	29.3.2024	27,0
Eon	11.1.2008	71,2	Brenntag	31.8.2021	23,6
RWE	7.1.2008	68,7	Siemens Healthineers	10.12.2021	22,3
Volkswagen	17.3.2015	64,8	Heidelberg Materials	16.4.2007	13,5
Infineon	27.6.2000	64,2	Beiersdorf	13.5.2024	11,0
Sartorius	31.12.2021	61,5	Rheinmetall	9.4.2024	9,7
Fresenius SE	20.6.2017	57,3	Symrise	30.11.2021	9,6
BASF	19.1.2018	51,2	Siemens	13.5.2024	4,9
Vonovia	3.9.2020	43,8	Hannover Rück	5.9.2024	4,9
Porsche AG	23.5.2023	42,0	Munich Re	30.9.2024	4,7
Qiagen	29.9.2000	39,7	SAP	1.10.2024	4,7
Covestro	19.1.2018	39,0	MTU Aero Engines	24.1.2020	2,4
Deutsche Post	31.8.2021	37,7	Deutsche Börse	1.10.2024	0,7
BMW	17.3.2015	37,6	Siemens Energy	4.10.2024	0,3

FAZ-Graphik Walter

Aktien haben mehr gebracht als Immobilien

Eckwerte	Immobilie	Aktien
Anfangsinvestition	3 000 000	1 500 000
Hypothek	1 500 000	
Eigenkapital	1 500 000	1 500 000
Erträge und Kosten		
Mietertrag	196 000	
Dividenden		123 000
Depot-/Produktkosten		-20 500
Verwaltungsaufwand	-8 000	
Unterhalt, Rückstellungen	-78 000	
Hypozinsen	-30 000	
Steuern Grenzsteuersatz	-26 667	-34 167
Nettoertrag pro Jahr	53 333	68 333
Wertentwicklung 2003 bis 2023		
Wert 2003	3 000 000	1 500 000
Wert heute	5 200 000	4 100 000
Eigenkapital heute	3 700 000	4 100 000
Wertentwicklung pro Jahr, in %	2,8	5,1

Weniger Aktien im Portfolio

Vermögensverwalter haben Aktien verkauft. Vier der zehn von FuW vierteljährlich befragten Anlagechefs von Banken haben den Aktienanteil im Portfolio vermindert. Die meisten sind jetzt taktisch neutral ausgerichtet. Doch César Pérez Ruiz von Pictet ist skeptischer, rät zur Vorsicht und hat Aktien untergewichtet. Ursache sei die hohe Bewertung in Kombination mit allzu optimistischen Erwartungen für die Unternehmensgewinne, dazu kämen die Geopolitik und die US-Präsidentenwahl.

Die anderen Vermögensverwalter sind zuversichtlicher. Dan Scott von Bank Vontobel verweist auf die abnehmende Inflation und die Zinssenkungen der Notenbanken, und Nicolas Peter von Aquila ist für die weitere Börsenentwicklung «verhalten positiv» gestimmt.

Optimistisch ist Philipp Murer von Reichmuth, der als Einziger Aktien im Portfolio übergewichtet. Auch er nennt die sinkenden Zinsen und hofft auf eine Jahresend rally. Falls die Kurse wegen der US-Wahlen oder der Geopolitik heftig schwanken, will Reichmuth reagieren und günstige Gelegenheiten «für weitere Käufe nutzen». **SEITE 17**

FINANZ und WIRTSCHAFT

21shares

24
zer
mon Johnson
Erbschaftsbelpreis

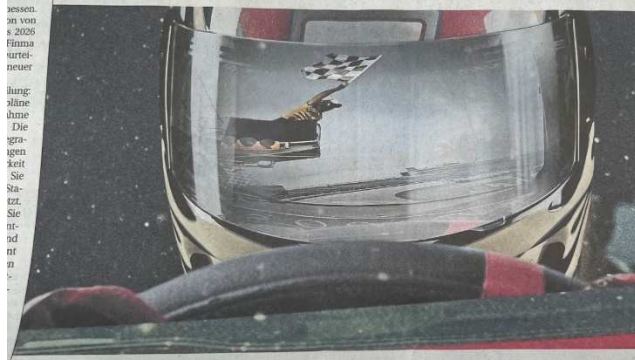


Roche und die Gene
Bald dürfte der Konzern auch noch die letzte Studie mit einer Gentherapie der für 4,8 Mrd. \$ erworbenen Spätz abbrechen. 6

Ron Temple
Der Marktstrategie des Vermögensverwalters Lazard setzte auf amerikanische Small Caps und europäische Infrastrukturaktien

Börsen im Jahresendspurt

Anleger hoffen auf sinkende Zinsen, politische Entspannung und gute Unternehmenszahlen.



Nach einer bisher guten Jahresbilanz an den internationalen Aktienmärkten stehen die verbleibenden Wochen im Zeichen von politischen Risiken, Zinshoffnungen und der jetzt eröffneten Berichtssaison. Diese sollte bei den fünf hundert Unternehmen des amerikanischen Leitindex S&P 500 klar positiv überraschen. Die jüngsten Konjunkturdaten in den USA sind besser als erwartet ausgefallen, was auf die Unternehmen abstrahlen dürfte.

Gut ist auch die Stimmung unter den Anlegern, und die Volatilität am Aktienmarkt ist trotz Endsput im US-Wahlkampf gering - Nervosität sieht anders aus. Zudem dürfte die Notenbank Fed im November den Leitzins weiter senken.

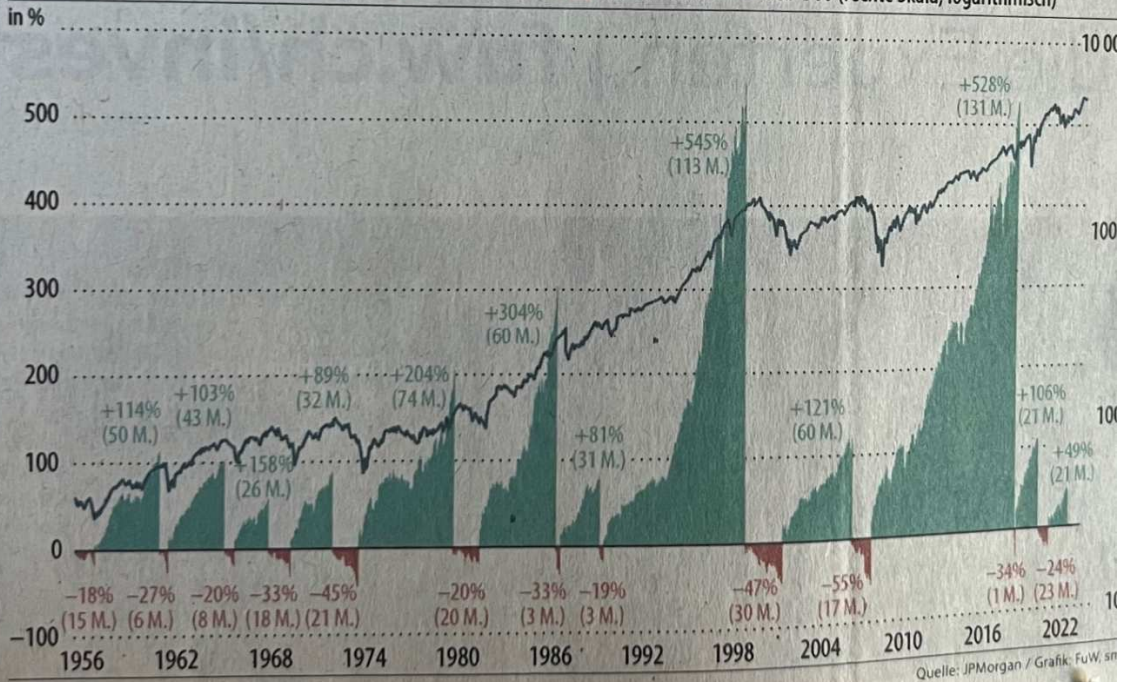
Die Anlegerstimmung ist gut, und die Volatilität an der Börse ist trotz US-Wahlkampf gering.

In Europa hingegen wird die Berichtssaison wohl insgesamt enttäuschen. Zuspätkommen für den Aktienmarkt sind allerdings die Sektoren Industrie und Gesundheit sowie vor allem Finanzwerte, wo die Gewinnschwäche erfreulich sein werden. In Asien ist der Ausblick für den japanischen und den koreanischen Aktienmarkt gut. In China hoffen Anleger auf eine Konkretisierung des staatlichen Stimulus, der neuen Schub brächte. **SEITE 15**

Zwar ist in Europa die Wirtschaftslage verhalten, doch die Chance auf schöne Kursgewinne bleibt intakt - besonders weil eine baldige Euroleitzinssenkung winkt. Wir zeigen fünf Titel des Euro Stoxx 50, die viel Potenzial aufweisen. **SEITE 5**

Der Bulle gewinnt gegen den Bären

Kursveränderung (Dauer in Monaten): ■ Bullenmarkt ■ Bärenmarkt — S&P 500 (rechte Skala, logarithmisch)



Quelle: JPMorgan / Grafik: FuW, sm

Fondsbilanz für die ersten drei Quartale 2024

Durchschnittliche Wertentwicklung wichtiger Anlageschwerpunkte

Rang	Anlageschwerpunkt	1. bis 3. Q. 2024	5 Jahre p. a.
1	Aktien Gold und Edelmetalle	+29,5 %	+8,3 %
2	Aktien Telemedien Welt	+19,0 %	+9,0 %
3	Aktien China	+19,0 %	-0,9 %
4	Aktien Nordamerika	+16,9 %	+12,5 %
5	Aktien Technologie Welt	+13,8 %	+13,4 %
6	Aktien Emerging Markets	+13,1 %	+3,8 %
7	Aktien Asien Pazifik ohne Japan	+13,1 %	+4,8 %
8	Aktien Welt	+12,7 %	+8,5 %
9	Aktien Nachhaltigkeit/Ethik Welt	+12,5 %	+8,8 %
10	Aktien Euroland	+10,6 %	+7,0 %
11	Aktien Mittel-/Osteuropa	+10,5 %	-1,0 %
12	Mischfonds Global dynamisch*	+10,3 %	+5,5 %
13	Aktien Japan	+10,1 %	+5,4 %
14	Aktien Europa	+9,5 %	+6,8 %
15	Aktien Nordamerika Nebenwerte	+9,2 %	+8,7 %
16	Aktien Deutschland	+9,1 %	+5,3 %
17	Aktien Welt Nebenwerte	+8,1 %	+7,2 %
18	Aktien Gesundheitswesen Welt	+8,0 %	+5,6 %
19	Anleihen Emerging Markets Hartwährungen	+6,1 %	+0,1 %
20	Aktien Japan Nebenwerte	+6,1 %	+2,5 %
21	Anleihen Euro Firmen Hochzins	+5,6 %	+1,7 %
22	Absolute Return Multi Strategy Moderate Risk*	+5,5 %	+1,2 %
23	Aktien Europa Nebenwerte	+5,5 %	+5,3 %
24	Aktien Rohstoffe & Energie	+5,1 %	+8,0 %
25	Anleihen Emerging Markets Lokale Währungen	+3,8 %	+0,0 %
26	Anleihen Euro Firmen Investmentgrade	+3,8 %	-0,6 %
27	Anleihen Global	+3,6 %	-0,2 %
28	Anleihen US-Dollar	+3,5 %	+0,1 %
29	Anleihen Europäische Währungen	+3,3 %	-1,3 %
30	Anleihen Euro	+3,1 %	-1,2 %
31	Anleihen Euro kurze Laufzeit	+3,0 %	+0,5 %
32	Geldmarkt Euro	+2,8 %	+0,8 %
33	Aktien Euroland Nebenwerte	+2,1 %	+4,6 %
34	Immobilien Welt	+1,3 %	+1,5 %
35	Aktien Deutschland Nebenwerte	-2,7 %	+2,0 %
36	Aktien Lateinamerika	-14,9 %	-0,9 %

Superschwergewicht

Von Archibald Preuschat

Der Erfolg hat viele Väter ... Das auf den römischen Historiker Tacitus zurückgehende Sprichwort ist, was den deutschen Leitindex Dax angeht, nur bedingt richtig. 40 deutsche Unternehmen sind in der ersten Börsenliga vertreten, die in diesem Jahr von Erfolg zu Erfolg eilte. Von knapp unter 17.000 Zählern zu Jahresbeginn auf jetzt 19.500 Punkte. Aber haben alle 40 Dax-Werte zu diesem Anstieg beigetragen? Eben nicht. Da steht das Minus von BMW mit satten 26 Prozent wie das der RWE von rund 23 Prozent und das von VW mit etwa 19 Prozent. Gerade für Automobilhersteller und Zulieferer läuft das Börsenjahr alles andere als rund. Väter des Dax-Erfolges in diesem Jahr sind gerade mal vier Einzelwerte: die Versicherer Allianz und Munich Re, die Deutsche Telekom und eben – allen voran – SAP. Mehr als die Hälfte der Kursgewinne des Dax entfällt auf ein Zehntel seiner Mitglieder. Das weiß man bei der Deutschen Börse nur zu gut. Muss man SAP erst einmal ans Gängelband nehmen, wird sich der global operierende Softwarekonzern aus Walldorf sicherlich bald umorientieren – Richtung Wall Street, wo die Anteile ohnehin schon gehandelt werden. Sicherlich ist eine Regel sinnvoll, wonach ein Unternehmen einen Index nicht dominieren sollte, weil so ein verzerrtes Bild abgegeben wird. Aber die Deutsche Börse wird nicht umhinkommen, diese Regel zu modifizieren. Idealerweise, bevor SAP dem Finanzplatz Deutschland den Rücken zuwendet.

Liebe Anlegerin, lieber Anleger

In der traditionellen Vermögensaufteilung von Banken blitzt eine Derivatstrategie auf.

Schweizer Vermögensverwalter werden zurückhaltender, vier von zehn reduzieren den Aktienanteil im Portfolio. Das zeigt die vierteljährliche FuW-Umfrage (vgl. Seite 17). Das Hauptgewicht in den Portfolios liegt auf Aktien und Anleihen. Vereinzelt kommen Derivatstrategien und Anlagethemen zum Zug.

UBS setzt auf eine Put-Spread-Option, um sich gegen einen Einbruch des S&P 500 abzusichern. Für einen solchen Put Spread Hedge kauft der Anleger eine Put-Option (Long-Position) und verkauft einen anderen Put (Short) mit niedrigerem Ausübungspreis (Strike). Damit schützt der Put Spread das Portfolio gegen eine gewisse Abwärtsbewegung des S&P 500.

Mit einem Kurssturz wie in der Coronakrise 2020 oder der Finanzkrise 2008 rechnet UBS also zumindest gemäss dieser Derivatstrategie nicht. Sonst müsste sie Crash Puts kaufen. Das sind Put-Optionen mit tiefem Ausübungspreis, der wie ein Selbstbehalt wirkt und die Absicherung vergünstigt. Demgegenüber kostet die Put-Spread-Option allerdings weniger, weil den Kosten der Kaufposition der Erlös der Verkaufposition gegenübersteht.

Es UBS gleichzutun, ist nicht für alle Anleger ohne weiteres möglich. Eine Short-Position ist nur in Put-Optionen möglich, die an einer Terminbörse wie der Frankfurter Eurex gehandelt werden, nicht aber in Put Warrants (Optionsscheinen) an der Börse SIX Structured Products. Emittenten können die Strategie allerdings konstruieren und Privatanlegern anbieten. So hat an den Swiss Derivative Awards 2023 ein Put Spread Warrant gewonnen. Er war darauf ausgerichtet, dass der SMI mindes-

tens 10% und höchstens 20% fällt, und hat Anlegern eine hohe Rendite eingebracht. Eine solch enge Spanne eignet sich jedoch nicht für eine solide Absicherung des Portfolios, sondern ist eine Spekulation auf eine entsprechende Abwärtsbewegung des SMI. Crash Warrants hingegen sind an der SIX erhältlich. Sie eignen sich gut, um das Portfolio zu schützen.

Ebenfalls bei UBS kommt ein Anlagethema zum Zug. Im Aktienportfolio wird künstliche Intelligenz übergewichtet. Das wirkt fast schon antizyklisch, denn andere Vermögensverwalter weisen darauf hin, dass an der Börse eine Rotation im Gang ist, weg von Wachstumsaktien – wozu KI gehört – und hin zu defensiven Sektoren. UBS entgegnet: «Wir konzentrieren unser Engagement auf führende KI-Unternehmen und erwarten eine stärkere Gewinndynamik im Vergleich zu globalen Aktien.» Das ist interessant, denn bei Themenanlagen ist es erfahrungsgemäss entscheidend, einen guten Kauf- und Verkaufszeitpunkt zu erwischen.

Eine andere Art Themenanlage sind Katastrophenanleihen (Cat Bonds). Sie liegen bei Bank J. Safra Sarasin im Portfolio: Die Hurrikansaison weise zwar überdurchschnittliche Schäden auf, allerdings hätten Anleger bisher wenig Wertebussen hinnehmen müssen. Die Prämieinnahmen seien attraktiv.

Cat Bonds sind auch langfristig sinnvoll. Sie eignen sich gut zur Diversifikation und machen das Portfolio – zusammen mit Crash Puts – wetterfest.

Ihr Derivat

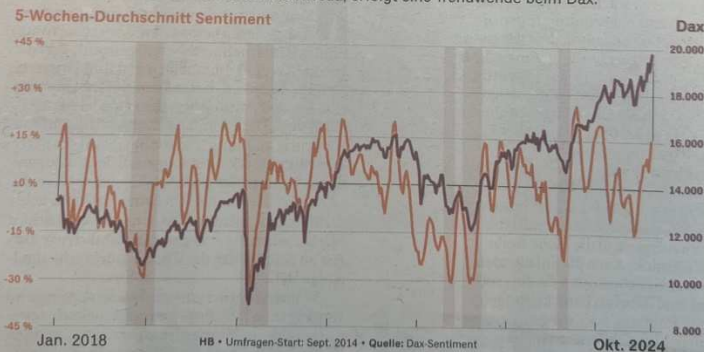
Dax-Umfrage

Anlegerstimmung so gut wie seit Monaten nicht

Deutsche Anleger setzen auf weiter steigende Kurse. In der Vergangenheit war das häufig ein Warnsignal. Diesmal gibt es aber wichtige Unterschiede.

Dax-Sentiment im Vergleich zum Dax

Der Kurvenvergleich zeigt: Erreicht das fünfwöchige durchschnittliche Sentiment ein extremes Niveau, erfolgt eine Trendwende beim Dax.



Jan. 2018

HB • Umfragen-Start: Sept. 2014 • Quelle: Dax-Sentiment

Okt. 2024

Europäische Banken im Vergleich

in Milliarden Euro	Marktkapitalisierung	Bilanzsumme
1. HSBC	147,3	2776,2
2. UBS	103,2	1456,7
3. BNP Paribas	74,4	2699,3
4. Intesa Sanpaolo	72,5	934,4
5. Banco Santander	71,0	1786,3
6. Unicredit	66,4	798,9
7. ING	52,5	1041,4
8. BBVA	52,3	759,5
9. Lloyds Banking	45,5	1053,4
10. Crédit Agricole	43,4	2232,9
11. Barclays	41,8	1860,0
12. Caixabank	39,4	630,4
13. Nordea Bank	38,4	617,4
14. Natwest	35,6	814,4
15. Deutsche Bank	32,2	1351,4

Quelle: Bloomberg

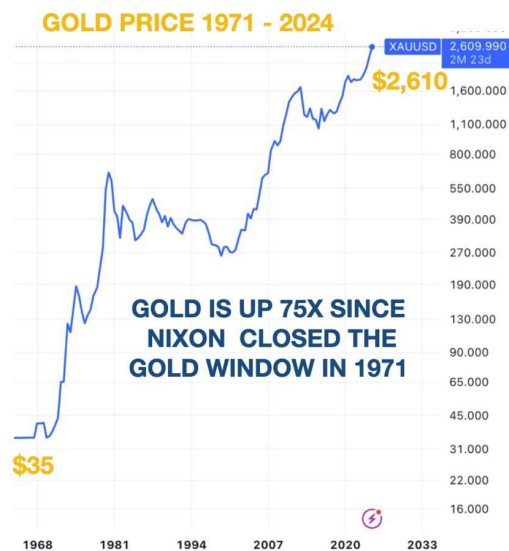
F.A.Z.-Grafik niro.



Fazit: Günstiges Umfeld für Gold

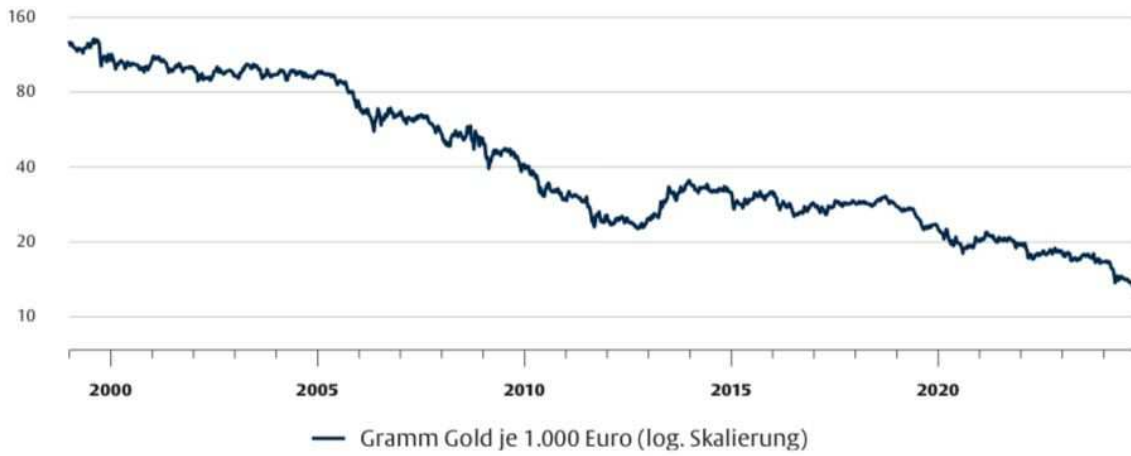
Dass Gold einen Rekord nach dem anderen knackt, liegt auch an kurzfristigen Faktoren: etwa die anstehende US-Wahl oder hohe Handelsvolumina am Terminmarkt. Eine leichte Korrektur ist also nicht auszuschließen.

Mittelfristig ist das Umfeld für Gold allerdings weiterhin günstig: Die Zentralbanken kaufen weiterhin Gold, die Mehrheit des Marktes rechnet mit weiteren Zinssenkungen der Fed und geopolitische und makroökonomische Risiken, etwa der Nahostkrieg, die schwächelnde Konjunktur oder die zunehmende Verschuldung von Staaten wie den USA, bleiben bestehen.



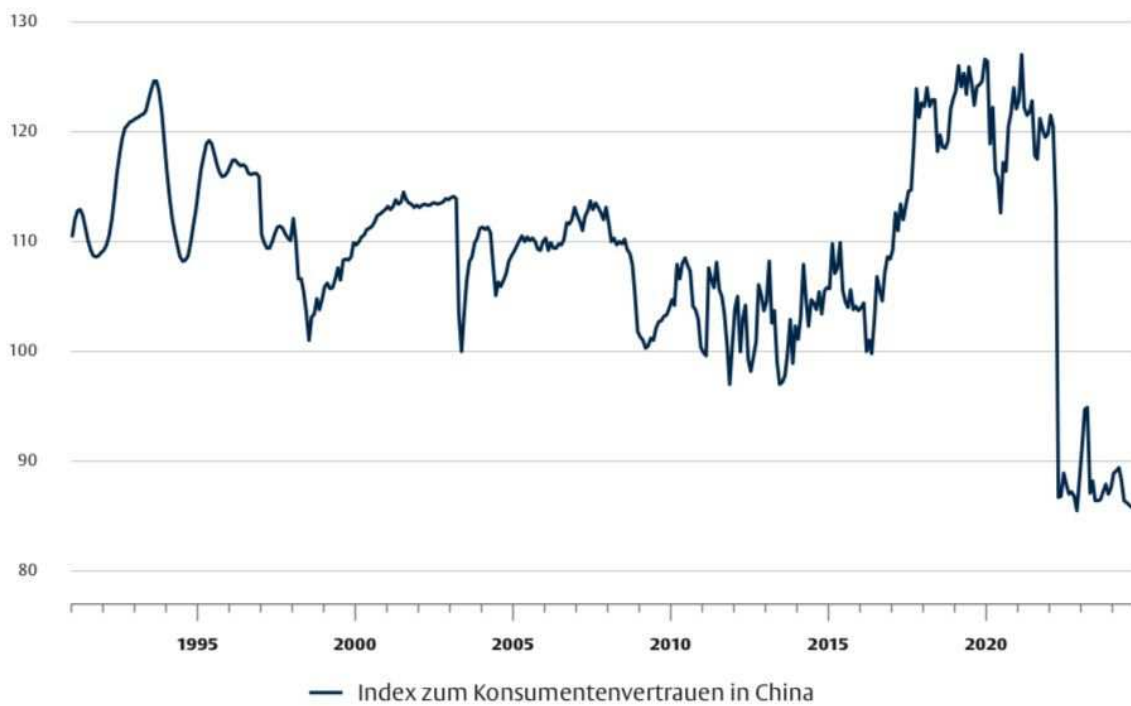
Gold im Vergleich zum Papiergeld

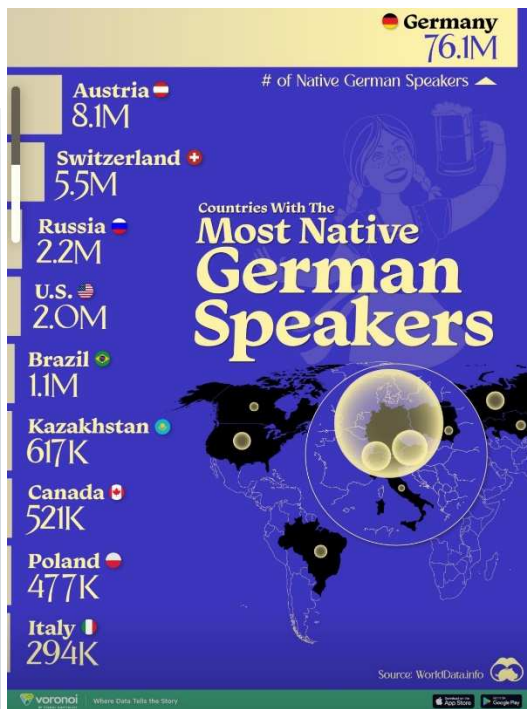
Wie viel Gramm Gold bekommt man für 1.000 Euro?



Auf dem Tiefpunkt

Chinas Verbrauchern ist die Kauflaune vergangen





cash

Depot

Suche Login Menu

Home > Insider Briefing > Julius Bär: Schweizer Aktien so günstig wie selten zuvor

MEINUNGEN

Julius Bär: Schweizer Aktien so günstig wie selten zuvor

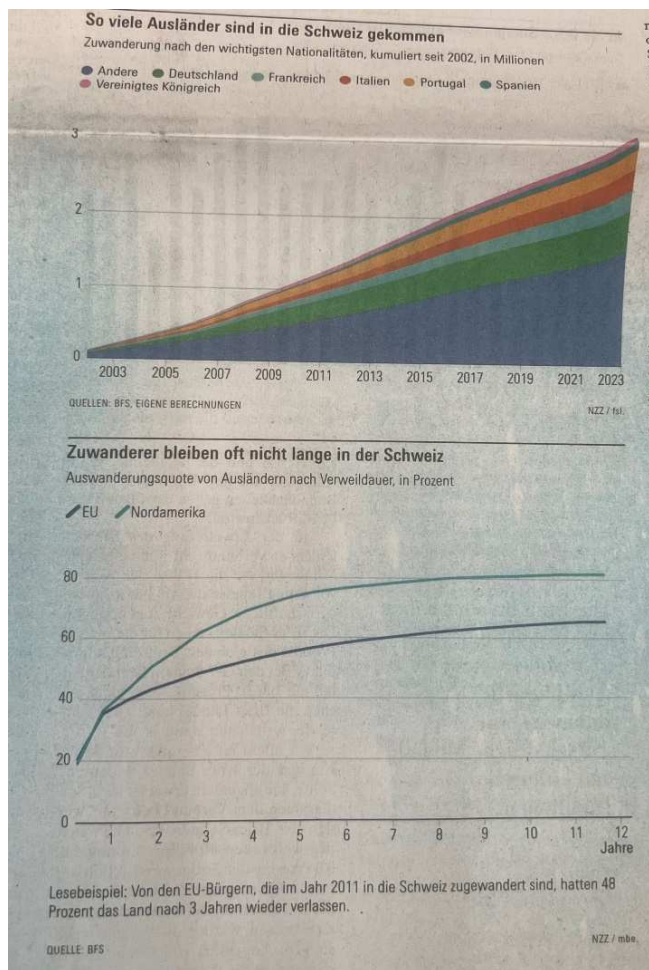
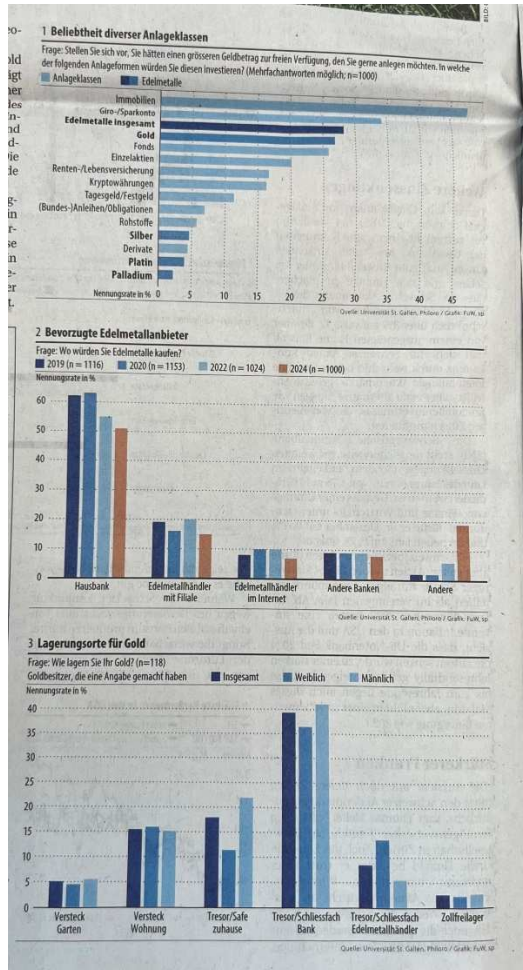
Der Schweizer Aktienmarkt habe im bisherigen Jahresverlauf zwar mit anderen europäischen Aktienindizes mithalten können, wie Julius Bär schreibt. Der Zürcher Bank zufolge schneidet die...

10.10.2024 08:09
Von cash Insider



Eine Glocke, mit der die SIX für den Leitindex SMI wirbt.

Quelle: cash



„Neue Anleger sind vor allem jung und weiblich“

Umfrage in 14 Ländern unter rund 37.000 europäischen Erwachsenen zeigt Unterschiede im Anlageverhalten auf

Frankfurt. Auch wenn inzwischen immer mehr Frauen nicht nur sparen, sondern ihr Geld auch anlegen – das Gros der Investoren ist männlich. Nicht selten fehlt es eigenen Angaben zufolge an den dazu nötigen Mitteln sowie an Wissen oder Erfahrung und damit auch an Vertrauen. Doch die nächste Welle der Anleger wird jung und weiblich sein. Dies erwartet der US-Vermögensverwalter Blackrock mit Blick auf eine Umfrage, durchgeführt in dessen Auftrag vom Meinungsforscher Yougov.

An dieser Befragung nahmen 36.730 europäische Erwachsene aus 14 Ländern teil: Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Finnland, Italien, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, der Schweiz, Spanien und Großbritannien. Sie erfolgte online im Frühjahr des Jahres und sollte über die Einstellungen der Europäer zum Thema Geldanlage Aufschluss geben und darüber, wie die Menschen davon abhält zu investieren. Die Berechnungen stammen von Blackrock.

In den genannten europäischen Ländern investieren demnach derzeit im Durchschnitt 29 Prozent der Frauen ihr Geld und damit 11 Prozent mehr als noch 2022 (26 Prozent). Unter den Männern tun dies 47 Prozent – 4 Prozent mehr als vor zwei Jahren (46 Prozent). Dies zeigt, dass immer mehr Menschen Geld anlegen, erklärte Blackrock. Es eröffne auch Frauen bessere Chancen, für die finanzielle Zukunft vorzusorgen. In Europa seien in den vergangenen zwölf Monaten insgesamt 11 Millionen neue Anleger hinzugekommen – vor allem auch viele jüngere Menschen; denn knapp die Hälfte (46 Prozent) der Befragten waren im Alter von 25 bis 34 Jahren. Das seien 13 Prozent mehr als 2022 (40 Prozent).

In Europa investierten immer mehr Privathaushalte, sagt Timo Toenges, Leiter digitale Vermögen für Europa, den Nahen Osten und Afrika von Blackrock. Das habe mehrere Gründe. Neue Plattformen und traditionelle Banken hätten die Hürden für den Zugang zu Geldanlagen über digitale Vertriebskanäle spürbar gesenkt. Zudem sähen sich viele Menschen in Europa nach wie vor finanziellen Herausforderungen gegenüber, etwa Defiziten in der eigenen Altersvorsorge. Angesichts niedriger Zinsen bis 2022, der anschließenden Zinserhöhungen zusammen mit hoher Inflation, hätten Sparer überdies reale Einbußen des Ersparnis hinnehmen müssen, sagt Toenges. Im Zusammenspiel hätten diese Trends dazu geführt, dass die Zahl der Erstanleger weiter gestiegen sei und sich nun Millionen von Europäern erstmals den Kapitalmärkten zugewendet hätten, um sich eine bessere finanzielle Zukunft aufzubauen.

Vor allem Frauen aller Altersstufen sowie die „Generation Z“ (Mitte der Neunziger bis 2010 geboren) und „Millennials“ (1980 bis Mitte/Ende der Neunziger) hätten die Anlegerzahlen in Europa zuletzt nach oben getrieben, heißt es. Zwar seien die Zuwächse von Frauen am deutlichsten, aber bis diese zu den Männern aufschlossen, sei noch viel zu tun, da Letztere traditionell den Großteil der Anleger ausmachten. Dennoch zeige sich deutlich, dass sich immer mehr Teile der Gesellschaft für das Geldanlagen öffneten.

Und wie sieht es in Deutschland aus? Aktuell sei die Kluft auch hier noch immer groß, heißt es. Hierzulande legten wie im europäischen Durchschnitt derzeit 29 Prozent aller Frauen ihr Geld an und damit sogar 25 Prozent mehr als 2022 mit 23 Prozent. Unter den Männern trafe dies für fast die Hälfte zu (ebenfalls 47 Prozent), 9 Prozent mehr als 2022 (43 Prozent). Erwartet wird, dass auch in Deutschland Frauen und junge Menschen in den kommenden zwölf Monaten einen Großteil der Erstanleger ausmachen werden: 41 Prozent dürften voraussichtlich zwischen 18 und 34 Jahre alt und 48 Prozent Frauen aller Altersgruppen sein, verglichen mit aktuell 34 Prozent beziehungsweise 40 Prozent, heißt es. In Österreich seien Frauen schon jetzt die treibende Kraft hinter den Zuwachsraten der Neuanleger, sagt Blackrock. Die Anzahl der Anlegerinnen sei hier um fast ein Fünftel gestiegen, von 24 Prozent im Jahr 2022 auf aktuell ebenfalls 29 Prozent.

Und worin wird investiert? Aktien bleiben demnach das meistgenutzte Anlageinstrument europäischer Anleger (55 Prozent), ein Anstieg um 6 Prozent seit 2022. Rund die Hälfte (51 Prozent) kauft Fonds – aktiv verwaltete Publikumsfonds und börsengehandelte Fonds (ETF). Jeder fünfte Anleger in der Region besitze inzwischen einen ETF, was 3,7 Millionen neuen ETF-Anlegern seit 2022 entsprechen dürfte. ETF seien dabei die am schnellsten wachsende Anlageform (Anstieg 19 Prozent). Dazu hätten Frauen am meisten beigetragen – plus 37 Prozent gegenüber 13 Prozent von Männern. Aktien sind auch in Deutschland die beliebteste Anlageklasse mit mehr als der Hälfte der Anleger (52 Prozent). Deutsche Investoren bilden aber die größte Gruppe von ETF-Anlegern in Europa. Und deutsche ETF-Anleger wählen für den Handel besonders häufig digitale Plattformen (43 versus 37 Prozent).

Was sind Hindernisse für die Anlage? Vor allem das Gefühl, nicht über ausreichend Geld zu verfügen, hält viele Europäer vom Investieren ab. Das sagen 65 Prozent, auch in Deutschland. Ein Drittel der insgesamt Befragten verweist auf fehlendes Wissen über Geldanlagen. Mögliche Verluste mit Investments machen aus anderen europäischen Ländern. Nur 19 Prozent der Deutschen, die derzeit nicht anlegen, geben als Grund die Sorge an, Geld zu verlieren – gegenüber 25 Prozent der übrigen Befragten.

Es sei schön zu sehen, dass die künftige Anlegerwelle von der jüngeren Generation und Frauen getragen werde, sagt Verena Heming, Leiterin Digitale Vertriebspartner Deutschland von Blackrock. Dass im kommenden Jahr voraussichtlich 1,6 Millionen deutsche Sparer zu Investoren würden, sei ein gutes Zeichen, auch wenn es immer noch viele Vorbehalte gebe. Gäben Menschen etwa an, dass ihnen das Geld fehle, spiegelte dies zum Teil unzureichendes Finanzwissen an, dass ihnen das Geld fehle, spiegelte dies zum Teil unzureichendes Finanzwissen an, Geld zu verlieren – gegenüber 25 Prozent der übrigen Befragten.

Es sei schön zu sehen, dass die künftige Anlegerwelle von der jüngeren Generation und Frauen getragen werde, sagt Verena Heming, Leiterin Digitale Vertriebspartner Deutschland von Blackrock. Dass im kommenden Jahr voraussichtlich 1,6 Millionen deutsche Sparer zu Investoren würden, sei ein gutes Zeichen, auch wenn es immer noch viele Vorbehalte gebe. Gäben Menschen etwa an, dass ihnen das Geld fehle, spiegelte dies zum Teil unzureichendes Finanzwissen an, dass ihnen das Geld fehle, spiegelte dies zum Teil unzureichendes Finanzwissen an, Geld zu verlieren – gegenüber 25 Prozent der übrigen Befragten.

Vorsorge-Apps für die Säule 3a sind im Kommen

Viele der Angebote sind günstig und attraktiv für Sparer, bei den Kosten gibt es jedoch deutliche Unterschiede

MICHAEL FERBER

Digitale Vorsorgelösungen gewinnen in der Schweiz seit Jahren an Bedeutung. Lange Jahre waren die Finanzprodukte für die Säule 3a teuer und für Sparer wenig attraktiv. In den vergangenen Jahren hat sich aber mit der Lancierung vieler Vorsorge-Apps ein harter Wettbewerb entwickelt, und die Gebühren sind deutlich gesunken. Davon profitieren die Kunden.

Mit den Vorsorge-Apps können Sparer und Anleger vor allem in Aktien, aber auch in andere Anlageklassen investieren. Der Anlagehorizont bei der Altersvorsorge ist oftmals lang, und so eignen sich die Anlagen bestens für den Vermögensaufbau. Zudem setzen die Apps günstige kotierte Indexfonds, sogenannte Exchange-Traded Funds (ETF), ein.

Gebühren addieren sich

Ein wichtiger Faktor für die Auswahl der richtigen App sind die Kosten. Trotz der Vielzahl von Anbietern, die miteinander in Konkurrenz stehen, gibt es hier immer noch deutliche Unterschiede. Dies zeigt eine aktuelle Auswertung des Vergleichsdienstes

Moneyland: Gemäss dieser liegen die Gesamtkosten der Vorsorge-Apps bei zwischen 0,13 Prozent und 1,2 Prozent pro Jahr (vgl. Tabelle).

Diese Gebühren sind nicht zu vernachlässigen. Wer zum Beispiel 10 000 Franken in einer App angelegt hat, zahlt im einen Fall 13 Franken pro Jahr, im anderen 120 Franken. Auf den ersten Blick mag dies verkraftbar erscheinen. Da die Anlagedauer bei der Altersvorsorge aber oft mehrere Jahrzehnte beträgt, addieren sich diese Kosten über die Zeit hinweg massiv und nagen an der Rendite.

Die Vorsorge-Apps sind im Durchschnitt aber deutlich günstiger als die traditionellen Fonds für die Säule 3a. Moneyland beziffert die Kosten letzterer Produkte auf durchschnittlich mehr als 1 Prozent pro Jahr. Laut dem Unternehmen gibt es aber einzelne 3a-Fonds, die ähnlich günstig oder sogar günstiger sind als einige Vorsorge-Apps. Insofern sollte man die herkömmlichen Säule-3a-Fonds nicht abschreiben und vor dem Anlageentscheid die Gebühren der Produkte und der Apps vergleichen.

Mit dem Ende des Jahres nähert sich auch das Ende der diesjährigen Einzahlungsfrist für die steuerbegünstigte Säule 3a. Versicherte, die einer Pensionskasse angeschlossen sind, können in diesem Jahr bis zu 7056 Franken einzahlen. Für Selbstständige ohne Vorsorgeeinrichtung beträgt der Maximalbetrag 35 280 Franken beziehungsweise maximal 20 Prozent des Nettoeinkommens.

Freizügigkeitsgelder entstehen indessen, wenn man die Stelle wechselt oder verliert. Dann ist man nicht mehr in der Pensionskasse des bisherigen Arbeitgebers versichert. Wenn man nichts unternimmt, wandert das angesparte Altersguthaben aus der Kasse auf ein Freizügigkeitskonto.

Risikobereitschaft entscheidet

Bei der Auswahl der bestgeeigneten Lösung für die Säule 3a oder die Freizügigkeitsgelder sollten Vorsorgende neben den Kosten natürlich auch darauf achten, wie die Gelder angelegt sind – und dabei insbesondere, wie hoch der Aktienanteil eines Produkts ausfällt. Produkte mit einem höheren Anteil an Aktien haben auf längere Sicht zwar bessere Chancen, höhere Renditen zu erzielen, als solche mit einem niedrigeren. Allerdings ist auch die Risikobereitschaft des ent-

Kosten von Vorsorge-Apps im Vergleich

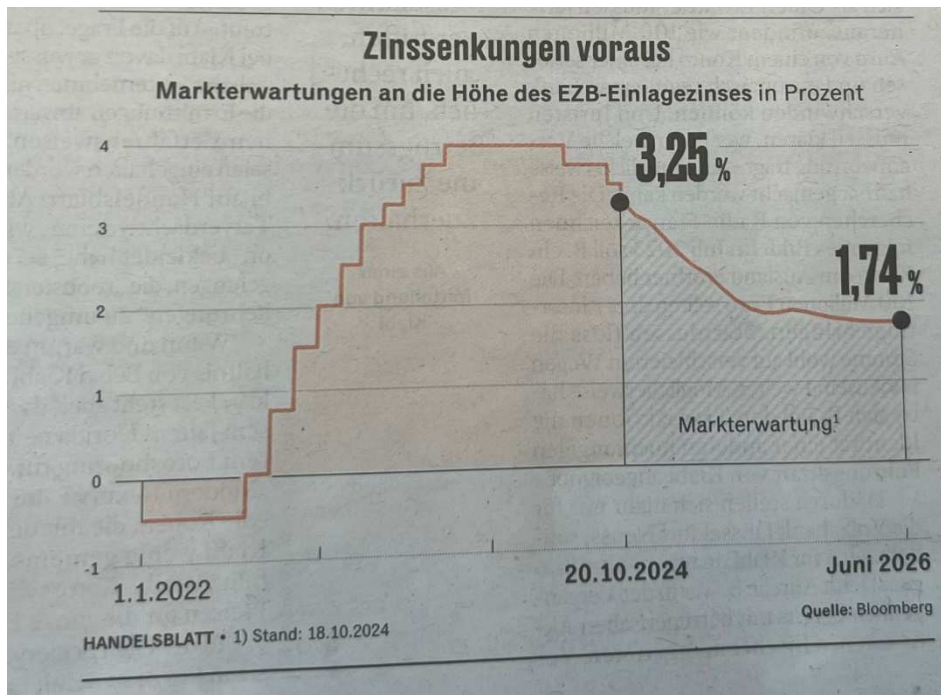
Anbieter	Pauschalgebühren pro Jahr	Produktkosten pro Jahr (TER)	Gesamtkosten
Bench (GLKB)	max. 0,8%	inklusive	max. 0,8%
Descartes	0,65%–0,8%	inklusive	0,65%–0,8%
Firpension	0,39% (Freizügigkeit 0,49%)	0%–0,33%	0,39%–0,42% (Freizügigkeit 0,49%–0,52%)
Fluks 3a*	0,6%	0%	0,6%
Frankly (ZKB)	0,44%	0%–0,04%	0,44%
Freemee (SLKB)	0,55%	0,2%–0,65%	0,75%–1,2%
GKB Gioia 3a	0,1%	0,62%–0,92%	0,72%–1,02%
Inyova	0,8%	inklusive	0,8%
LibertyGreen	0,4%	inklusive	0,4%
Selma Finance	0,42%–0,68% (je nach Vermögen)	0,22%	0,64%–0,9%
Swissquote 3a Easy	0,6% (erste sechs Monate gratis)	inklusive	0,6% (erste sechs Monate gratis)
Tellico Bank	keine	0,61%–0,74% (je nach Fonds)	0,61%–0,74%
True Wealth	keine	0,13%–0,21%	0,13%–0,21%
Viac	0%–0,44%	inklusive	max. 0,44%
Yah	0,5%	inklusive	0,5%

* Fluks 3a im Rahmen des E-Bankings der Luzerner Kantonalbank. Quelle: MONEYLAND

NZZ / hsb

sprechenden Anlegers einzukalkulieren. Kann man mit einem hohen Aktienanteil nicht gut schlafen oder wird man bald pensioniert, sollte man sich besser für einen geringeren Aktienanteil entscheiden oder sogar für ein 3a-Zins-Konto.

Ausserdem ist bei der Auswahl einer Vorsorge-App zu bedenken, wie gut sich diese bedienen lässt und wie transparent sie die Gebühren ausweist. Viele Anleger achten auch darauf, dass bei der Investition nachhaltige Finanzanlagen eingesetzt werden.



Die Sieger 2024

Die zehn besten Marken
Scorepunkte und Veränderung zum Vorjahr

Veränd.
in Punkten

Rang	Marke	Scorepunkte	Veränd. in Punkten
1	Paypal	51,3 Pkt.	+0,6
2	dm	48,7	-0,1
3	Samsung	46,3	+0,7
4	Lego	46,3	-0,3
5	Bosch	45,3	-0,1
6	DHL	42,8	+0,6
7	Nivea	42,0	±0,0
8	Adidas	41,1	+2,7
9	Aldi	39,7	+2,0
10	Amazon	39,4	+2,8

HANDELSBLATT

Quelle: Yougov

Höchstlöhne bei Krankenkassen

Gesamtvergütungen der Kassenchefs in Franken, 2023

	Cheflohn total	Cheflohn Anteil KVG	Anzahl Versicherte OKP
Sanitas	955 000	500 000	606 000
Groupe Mutuel	785 000	188 000	1 071 000
CSS	784 000	366 000	1 517 000
Swica	763 000	245 000	883 000
Assura	741 000	360 000	697 000
Helsana	741 000	371 000	1 421 000
Visana	709 000	284 000	656 000
KPT	576 000	346 000	546 000
Concordia	563 000	310 000	699 000

Vergütungen inkl. Vorsorgebeiträgen der Arbeitgeber; Versichertenbestand jeweils per Ende 2023 oder Anfang 2024. Die Kürzel KVG und OKP stehen im Wesentlichen für die Grundversicherung.

Quelle: GESCHÄFTSBERICHT, BAG

NZZ / hus.

Luxus-Überdruss

Von Alfons Kaiser

So viel Marketing wie im Sommer hatte die Welt noch nie gesehen. Bei den Olympischen Spielen hatten nicht nur die Sportler ihren Auftritt, sondern auch der reichste Europäer. Die olympischen Fackeln und die Medaillenkoffer stammten von Louis Vuitton, geschmiedet hatte die Medaillen der Juwelier Chaumet, Dior stellte die Kleider für Stars wie Céline Dion und Lady Gaga, und Berluti kleidete die 1500 französischen Athleten ein, Größen 3XS bis 6XL. Es waren die Spiele des Bernard Arnault. Denn all diese Marken gehören zu seinem Konzern LVMH, dem größten Luxuskonglomerat der Welt.

Der ganze Prunk fügte sich dezent in die Gesamtregie, denn als protzig möchten nicht einmal Marken gelten, deren Mäntel 4800 Euro kosten. Für Börsenprofis war der große Auftritt ein seltsames Schauspiel. Denn seit dem Frühjahr waren Luxusaktien unter Druck geraten. Die LVMH-Aktie war um mehr als 20 Prozent gefallen, weil der Umsatz stagnierte und das Chinageschäft schwächelte, dem Konkurrenten Kering ging es nicht besser, auch Hermès und Boss verloren zweistellig. Der britische Klassiker Burberry, lange ein Liebling von Mode- und Börsen-Fans, musste innerhalb von fünf Jahren sogar einen Abschlag von zwei Dritteln des Kurses ertragen – wobei in dem Fall wohl auch strukturelle Gründe wie der Brexit mitspielten.

Der olympische LVMH-Auftritt hatte offenbar Folgen. Die Kurse vieler Luxusaktien erholen sich seit dem Sommer etwas. Die Strategie schien aufzugehen, große öffentliche Orte und Ereignisse zu vereinnahmen. So wirkt die Luxusbranche nicht wie eine abgehobene Kaste, sondern wie ein halbamtliches Organ. Die reichste Familie Frankreichs – eine von uns. Die Arnaults gehören einfach zum öffentlichen Leben dazu, mit einem Museum im Bois de Boulogne, zahlreichen Boutiquen an der Place Vendôme, Modenschauen im Louvre und Dutzenden Shopping-Adressen an den Champs-Élysées.

Ob sich die Baisse aber wirklich wieder in eine Hausse verwandelt? Der Luxuszauber hat viel von seiner magischen Kraft eingebüßt. Als im Frühjahr enthüllt wurde, dass die Tasche einer Pariser Luxusmarke in der Herstellung in Italien weniger als 60 Euro kostet, im Laden aber für mehr als 2500 Euro verkauft wird, war das schon keine Überraschung mehr. Im Internet wunderten sich sogar manche, dass die Marke so viel für das Leder und die Produktion bezahlt habe. Viele Kunden haben eben inzwischen begriffen, dass die Gewinnspannen vor allem bei Lederwaren astronomisch sind.

Inzwischen schaffen auch Youtuber und Tiktoker ein Bewusstsein dafür,

dass man nicht für den Wert des Handwerks, sondern für den Wert der Marke bezahlt. Sie zerschneiden und zerfleddern Lederhandtaschen und finden heraus, dass Material- und Herstellungskosten oft genug bei nur zehn Prozent des Verkaufspreises liegen. Kein Wunder, denn von den Einnahmen muss schließlich viel Geld ins Marketing fließen – damit man das gute Stück auch für wertvoll hält.

Die Frage ist nun, ob der symbolische Wert mit den Verkaufspreisen Schritt halten kann. Die Strategie der Branche, teure Ware an viele Menschen zu bringen, läuft langsam auf einen Selbstwiderspruch hinaus: Exklusives für viele gibt es nicht. So wie ein Haute-Couture-Kleid nur einmal in ein Land oder eine Region verkauft

Der Glaube an den schönen Schein bröckelt. Die Kunden suchen mehr als nur Marketing.

wird, auf dass sich in der Oper in New York oder auf einer Party in Doha nicht zwei Frauen im gleichen Chanel-Kleid gegenüberstehen – so müsste eigentlich künstliche Verknappung das Begehren preistreibend anheizen. Das Gegenteil ist aber der Fall: Die Marken fluten den Markt mit immer mehr Produkten.

Bis das Opium fürs Volk seine Wirkung verliert. Der Glaube an den schönen Schein bröckelt schon. Das Überangebot trifft auf immer größere Skepsis. Dabei geht es nicht nur um Pandemie- und Inflationsschock, gedämpfte Einkommenserwartungen, Krisen und Kriege sowie geopolitische Risiken wie den China-Taiwan-Konflikt. Was die Konsumfreude in Zukunft ebenfalls dämpfen wird: Neue Generationen suchen eher nach Erlebnissen als nach Statussymbolen. Fast schon wie ein schlechtes Gewissen der Älteren wirkt deshalb der Trend zum „stealth wealth“, zum unauffälligen Reichtum mit diskret logofreier Selbstdarstellung. Hausieren möchte jedenfalls kaum noch jemand mit seiner Luxussucht.

Der Blick in den Kleiderschrank trägt nicht: Angesichts der Überfülle hilft nur noch das alte Motto „Weniger ist mehr“. Die Zweitverwertung läuft immer öfter über Weiterverkaufs-Plattformen und Vintage-Geschäfte – die früher mit einem angestaubten Image zu kämpfen hatten, aber inzwischen viel Ware und immer bessere Qualität bieten. Die größte Überraschung all der neuen Secondhand-Plattformen im Netz: Da kann man sich die großen Marken wirklich noch leisten. Und das Material ist bei diesen Luxusprodukten fast noch mehr wert als das Marketing.

Standard & Poor's bestätigt Triple-A-Rating

Die Stadt Zürich erhält bei der Bonität wieder die Bestnote

bei. Die Stadt Zürich unterzieht sich seit dem Jahr 2019 einem Rating, das ihre Qualität als Schuldnerin bewertet. 2023 hat Standard & Poor's das Langfrist-Rating der Stadt um eine Stufe auf AAA angehoben. Diese Bestnote ist nun erneut bestätigt worden, wie das Finanzdepartement am Montag in einer Mitteilung schreibt. Ebenfalls bestätigt habe Standard & Poor's das Kurzfrist-Rating A-1+, was ebenfalls der bestmöglichen Bewertung entspreche.

Zürich gehört laut Communiqué zu den wenigen Städten weltweit, die sich durch höchste Bonität auszeichnen. Standard & Poor's habe den Entscheid unter anderem mit dem «soliden» Finanzhaushalt, dem «starken Wirtschaftsplatz» sowie den «konstant hohen Steuererträgen» begründet.

«Dass die Stadt Zürich erneut das Triple-A-Rating erhält, ist eine Anerkennung der Finanzpolitik des Stadtrats.» So lässt sich der Finanzvorsteher Daniel Leupi zitieren. Die Bestnoten seien angesichts der hohen Investitionen in eine wachsende Stadt und in den Klimaschutz keine Selbstverständlichkeit, heisst es weiter.

Aktien sind für alle ein Gewinn

Von Daniel Mohr

Wagen wir ein kleines Gedankenexperiment: Die Deutschen hätten ihr Geldvermögen von stolzen acht Billionen Euro nicht überwiegend konservativ auf Festgeld-, Giro- und Tagesgeldkonten liegen, sondern am Kapitalmarkt investiert – ihnen gehörte locker der ganze Dax. Rund 1,5 Billionen Euro reichen dafür. 60 Milliarden Euro Gewinne flössen dann nicht überwiegend an Pensionsfonds in den Niederlanden, Kanada und den USA. Die rund vier Prozent Dividendenrendite steigerten das hiesige Vermögen. Dazu hätten die vielen Millionen Sparer das Sagen in den Unternehmen. Sie könnten entscheiden, wer die Unternehmen führt, was die Vorstände verdienen und wann sie nach Fehlleistungen wieder zu gehen haben.

Das Vermögen reichte zudem aus, um weitere Unternehmen an die Börse zu locken, sie mit Kapital auszustatten, auf das sie investieren können. Das begünstigt Innovationen, schafft Arbeitsplätze und Wachstum. Leider ist der deutsche Kapitalmarkt aber nicht so ergiebig für Unternehmen. Andersorts ist das viel eher der Fall. Deshalb hat sich Biontech in den USA finanziert, Birkenstock zuletzt auch und selbst ein Schwergewicht wie Linde zog es nach New York an die Börse. Dem Kapital folgen nicht selten die Arbeitsplätze, Steuereinnahmen und damit Wohlstand.

Das Geld der Menschen in den Kapitalmarkt zu zwingen ist eine mögliche Lösung. Die Bundesregierung versucht es etwas sanfter und will nun die „steuerlich geförderte private Altersvorsorge“ reformieren. Es wäre wünschenswert, mehr Bürger kämen aus freien Stücken auf die Idee, am Kapitalmarkt zu investieren. Doch in allen anderen kapitalmarktnäheren Ländern brauchte es den staatlichen Anstoß ebenfalls. In Deutschland soll künftig nicht mehr allein die meist über Versicherer organisierte, oft teure und risikoscheu investierende Riester-Rente gefördert werden. Steuerliche Anreize oder Zulagen von jährlich bis zu 600 Euro soll es auch für das private Sparen in Wertpapieren, Fonds und ETFs in einem Altersvorsorgedepot geben.

Für den Staat hat das mehrere Vorteile. Die günstigere Besteuerung auf Kapitalerträge kann sich rechnen, da mehr Kapitalerträge anfallen dürften. Maßvolle Anreize können zudem diejenigen zur Altersvorsorge bewegen, bei denen das Geld sehr knapp sitzt, das hat auch Riester schon gezeigt. Arbeitnehmer stärker von Unternehmensgewinnen profitieren zu lassen, was können Linke und Gewerkschaften mehr wollen? Es ent-

lastet den Staat später, wenn im Alter weniger Menschen staatlicher Zuwendungen bedürfen. Und er profitiert drittens davon, dass Unternehmen sich besser Kapital beschaffen können, wenn auch hierzulande große Fonds entstehen mit tiefen Taschen, was Vorteile für Wachstum und Arbeitsplätze bedeuten kann.

Geldanlagen am Kapitalmarkt versprechen langfristig mehr Rendite als Sparguthaben, sie sind aber auch riskanter. Das Geld ist Kurschwankungen ausgesetzt. Doch die Angst, die von Aktiegegnern bei den Versicherern, den relativen Verlierern der geplanten Reform, ge-

Das Altersvorsorgedepot
öffnet Türen gerade auch
für Menschen mit
weniger Einkommen.

schürt wird, zielt ins Leere, wenn die Reform richtig gemacht wird. Längst gibt es Finanzprodukte, die einen hohen Aktienanteil haben, wenn die Zeit noch lang ist, bis das Kapital benötigt wird, und die den Aktienanteil reduzieren, je näher der Auszahlungstermin rückt. Ein möglicher Aktien-Crash kurz vor Auszahlungsbeginn verliert so seinen Schrecken.

Es gilt zudem darauf zu achten, dass anders als zu Beginn der Riester-Versicherungen Kostentransparenz herrscht. Die Lücken im Finanzwissen der Bevölkerung lassen sich nicht binnen weniger Monate bis zum geplanten Beginn der neuen Förderung 2026 schließen. Eine neutrale Instanz, die förderfähige Produkte bewertet und ihre Kostenstruktur einordnet, könnte helfen, die Sorgen vor Kostenfallen zu nehmen. Die Finanzbranche ist zweifelsohne ein Gewinner, wenn die Menschen mehr Geld am Kapitalmarkt anlegen. Doch der noch größere Gewinner werden die Sparer selbst sein, wenn sie ihr Risiko breit in Fonds und ETF streuen, wenn sie auf die Kosten achten und geduldig sind. Denn solange die Bedürfnisse der Menschheit nicht gestillt sind, wird es Unternehmen geben, die darum wetteifern, diese Bedürfnisse bestmöglich zu erfüllen – und von deren Gewinnen profitieren ihre Aktionäre.

Dem anfänglichen Gedankenexperiment lässt sich daher hinzufügen: Ziel sollte es nicht sein, dass der Dax den Deutschen gehört. Sondern, dass wenn immer irgendwo auf der Welt ein Unternehmen mit Innovationen die Weltmärkte erobert, auch deutsche Anleger davon profitieren – das ist heute noch viel zu selten der Fall.

”

Für die Jugend ist
ETF fast schon synonym
mit Investment.

«Denke immer daran, dass
es nur eine allerwichtigste
Zeit gibt, nämlich: sofort!»

LEO TOLSTOI
russ. Schriftsteller (1828–1910)

«Nimm das Beste, das es
gibt, und verbessere es
weiter. Wenn es noch nicht
existiert, erfinde es.»

FREDERICK HENRY ROYCE,
Mitgründer von Rolls-Royce (1863–1933)

“

I'm tired of hearing this is
the biggest election in your
lifetime. The reality is over
time it doesn't matter

LARRY FINK

**«Ab dem ersten Einkommen
sollten 10 bis 15 Prozent des
Bruttolohns monatlich breit in
Aktien angelegt werden»**

*Die erste Generation schafft
Vermögen, die zweite
verwaltet Vermögen, die dritte
studiert Kunstgeschichte, und
die vierte verkommt vollends.*

Otto von Bismarck

*Je näher der Zusammenbruch
eines Imperiums rückt, desto
verrückter sind seine Gesetze.*

Marcus Tullius Cicero

Für die allermeisten Leute lohnt es
sich, eine halbe Stunde früher
Feierabend zu machen und dafür
einen Blumenstrauss für den Partner
kaufen zu gehen. Denn
Beziehungsprobleme kosten sehr viel
Geld, besonders wenn noch Kinder
involviert sind. Langfristige, positive
Beziehungen tun der Gesundheit und
den Finanzen gut.

Der Zinseszinseffekt bei den Aktien wird häufig unterschätzt. Wer 200 Franken im Monat ab Alter 20 in Aktien anlegt und dies während einer Dauer von 45 Jahren, hat schlussendlich ungefähr 100'000 Franken investiert. Bei einem Sparkonto mit Zinsen von 1 Prozent resultieren ungefähr 25'000 Franken Zinsen. Bei einem Aktieninvestment mit einer jährlichen Rendite von 5 Prozent, hat man mehr als 200'000 Franken Rendite. Der Finanzmarkt macht für einen die Altersvorsorge.

Demokratie ist also gut fürs Wachstum. Autokratien oder ausbeuterische Systeme schaden.

Der Mindestzinssatz für die berufliche Vorsorge soll im kommenden Jahr unverändert bei 1,25 Prozent liegen.

Das wahre Geheimnis des Erfolgs ist die Begeisterung.
(Walter Percy Chrysler)





Presse und Statistik / Rudolf Roth, Zürich, 25. Oktober 2024

ARP Vermögensverwaltungs AG
Integrale Vermögensverwaltung
CEO / Geschäftsführer
Bahnhofstrasse 43 / am Paradeplatz
CH-8001 Zürich

Telefon: +41 44 213 65 75
Fax: +41 44 213 65 70
Mobile: +41 79 395 99 00
rudolf.roth@arp-vvag.ch
www.arp-vvag.ch

ARP - Ihr unabhängiger Vermögensverwalter seit 2002 - FINMA lizenziert



Please don't print this e-mail unless you really need to.

NOTICE

This e-mail message is intended for the above-named recipient(s) only. It may contain confidential and/or privileged information. If you are not the intended recipient, you are hereby notified that any dissemination, distribution or copying of this e-mail and any attachment(s) is strictly prohibited. If you have received this e-mail in error, please immediately notify the sender by replying to this e-mail and delete the message and any attachment(s) from your system. Thank you